

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)**

73 (28.3.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679870)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonnirt bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petersstr. 6.

Verantwortlicher Redakteur Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditoren von J. Güttinger und Ant. Karuffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Löbelmann. Bremen: Herren G. Sjöflotte u. M. Scheller

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 73.

Oldenburg, Montag, den 28. März 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

### Der Konflikt zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten.

X Oldenburg, 28. März.

Der Konflikt zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika drängt zur Entscheidung. Die Untersuchung über die Explosion der „Maine“ ist beendet, die Berichte darüber sind den beteiligten Regierungen zugegangen und werden in den nächsten Tagen auch der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Dann muß es sich entscheiden, ob der Friede genahrt bleiben wird, oder ob es zu einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen den beiden Mächten kommen wird.

Inzwischen beschäftigt man sich in den beiden Staaten eifrig mit dem englischen Inhalt der Berichte über die Explosion der „Maine“, und die verschiedensten Meinungen darüber werden in die Welt telegraphiert. Man wird sie alle nur mit Vorsicht aufnehmen dürfen.

Nach einer Meldung des „Bir. Reut.“ erklärt die amerikanische Kommission zur Untersuchung des „Maine“-Unfalles, daß die Explosion von außen erfolgt sei, stellt aber nicht fest, wen die Verantwortlichkeit treffe, und spricht sich nicht über den Charakter der Explosion aus; durch Zeugen sei jedoch dargelegt, daß die Explosion durch eine unterseeische Mine verursacht sei. Ergänzend wird hinzugefügt, es solle dieser Bericht die Katastrophe zwei aufeinander folgenden Explosionen zuschreiben, von denen die erste durch eine unterseeische, bewegliche Mine erfolgt wäre, worauf die zweite in einer kleinen Pulverkammer stattgefunden habe.

Von spanischer Seite wird dem Ergebnis der amerikanischen Untersuchung der Bericht der spanischen Untersuchungskommission entgegengestellt. Diese ist zu dem Schluß gekommen, daß die Explosion einer inneren Ursache zuzuschreiben sei. Am Freitag hatte der spanische Minister des Aeußeren eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Gesandten Woodford. Der „Imparcial“ erzählt, angelehnt an die gegenwärtigen Lage beabsichtige die Regierung, die Einverleibung der neuen Cortes zu beschleunigen.

Für alle Fälle legen die Vereinigten Staaten ihre Kriegsrüstungen fort. Dem Vornehmen nach kaufte das Marine-Departement acht Dampf-Nachten und vier Schleppdampfer, welche als Hilfschiffe der Flotte dienen sollen. Sechzehn Schiffe, welche zum Leuchtendienst gehören, sind dem Marine-Departement überwiesen worden. Wie ferner verlautet, haben die Mitglieder des westlichen Teils der Seestreitkräfte Befehl erhalten, sich bereit zu halten zum Ueberritt nach dem östlichen Teil, wo sie an Bord der Hilfschiffe dienen sollen. Kommodore Schreyer hat den Befehl, das Kommando über das fliegende Geschwader in Hampton zu übernehmen, und geht auf dem „Brooklyn“ als Flaggschiff in See.

Für die weitere Entwicklung der Beziehungen von Spanien zu den Vereinigten Staaten ist eine Enthüllung von Wichtigkeit, die in Madrid großes Aufsehen erregt. Der Führer der gemäßigten Republikaner, Aycarate, der sich in allen gebildeten und politischen Kreisen des größten Ansehens erfreut, hat in einer vor seinen Wählern in Leon gehaltenen Rede eine Thatsache festgestellt, die man in dem behaupteten Umfang bisher noch nicht gekannt hat und die möglicherweise von ernstlichen politischen Folgen begleitet sein kann. Die Beziehungen zwischen Nordamerika und Spanien werden geregelt durch einen Vertrag vom Jahre 1876. Auf diesen hat die Regierung der Vereinigten Staaten bisher alle ihre Forderungen gegründet, die sie im Interesse von Staatsangehörigen in Spanien und seinen Kolonien, namentlich aber auf Kuba, an die spanische Regierung gerichtet und in den meisten Fällen unbeantwortet und ungezügelt durchgesetzt hat. Auf Grund dieses Altentstandes hat Spanien jene großen Entschädigungen zahlen müssen, die nordamerikanische Staatsbürger durch ihre Regierung für die Verluste verlangt haben, die sie auf Kuba während und infolge des vorletzten Aufstandes von 1868—1878 erlitten hatten. Auf Grund dieses Vertrags, der es vielen Kubanern ermöglichte, sich unter den Schutz der Konstitution der Vereinigten Staaten zu stellen und sich der Macht und der gerichtlichen Verfolgung der spanischen Regierung zu entziehen, sind auch die Streitfragen geschlichtet worden, die seit dem Beginn des jetzigen Aufstandes der Kubaner entstanden sind. Nun verlautet seit längerer Zeit schon, daß dieser Vertrag überhaupt nie die erforderliche Sanctionierung durch die Cortes erhalten hat, und zwar war die Thatsache schon der letzten konservativen Regierung und Canovas im besonderen bekannt. Wiederholt ist Canovas der Wortus gemacht worden, daß er den Forderungen der nordamerikanischen Regierung gegenüber viel zu nachgiebig sei und gerade dadurch vor der Geschichte eine große Verantwortung auf sich geladen habe. Jetzt behauptet Aycarate, daß

das Protokoll von 1876 nicht nur nicht durch Cortesbeschluss Gesetzeskraft erlangt habe, sondern auch nicht in dem Regierungsantrage veröffentlicht, und vor allem, daß es von einem Minister unterschrieben worden sei, der zehn Tage vorher aufgehört hatte, Minister zu sein. Es würde sich daraus ergeben, daß dieses Altentstandes, das seit 22 Jahren maßgebend für die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten gewesen ist, niemals wirklich Gesetzeskraft erlangt hat. Es ist natürlich, daß diese Behauptungen im Augenblick alle lebenden politischen Kreise auf das Höchste beschäftigen, und es scheint, daß sie der Wahrheit vollständig entsprechen.

Ferner wird aus Madrid gemeldet: Obwohl die Regierung die Bevölkerung zu beruhigen sucht, steigt doch die Kriegerstimmung. Sagala betrachtet die seitens Nordamerikas angelegte Verteilung von Lebensmitteln als die notleidenden Cubaner als eine Einmischung, welche Spanien zurückweisen müsse. Ebenjowenig werde Spanien bloß auf den amerikanischen „Maine“-Bericht hin Schadenersatz gewähren. Sollte McKinley hiermit Ernst machen, so wäre der Krieg unvermeidlich.

Nach allem darf man sehr gespannt sein, wie sich dieser politische Konflikt in den nächsten Tagen entwickeln wird.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiserin ist ärztlich bescheinigt ein Erholungs-aufenthalt in Homburg v. d. S. angeraten worden. Der Kaiser wird die Kaiserin dort hin geleiten. Die Morise von Berlin erfolgt schon heute Abend. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich treffen in Homburg in Begleitung des Dr. Rydander am 1. April aus Posen ein.

Nachrichten aus China bestätigen, daß ein Einbruch zwischen Japan und Rußland besteht, wonach Japan die russische Flotte in der Liaotung-Halbinsel und Rußland dafür Rota freigeht. Danach ist England total isoliert. Es verhandelt jetzt mit Rußland wegen der Freiheit des Handels in Port Arthur auf Grund der russischen Versprechungen, welche Salisbury im Oberhaus angekündigt. Hieraus werden sich Englands Schritte beschränken müssen. Die russischen Kriegsschiffe „Sijoi Beliki“ und „Nabarin“ tregelten von Songkong nach Nordchina ab, das englische Kriegsschiff „Vaulker“ folgte. Nach Meldungen aus Shanghai verlassen die chinesischen Mandarinen und Soldaten auf Befehl der Russen eilig Port Arthur und gehen nach Tschifu, Niutschang und Taku. Drei englische Kriegsschiffe sind in Tschifu und zwei in Port Hamilton.

Aus Hongkong meldet das Reutersche Bureau: Sämtliche englischen Kriegsschiffe verlassen Kohlen und Munition. Sie erhielten den Befehl, sich bereit zu halten, unverzüglich in See zu gehen. Auf der Werft wird Tag und Nacht gearbeitet.

Aus Petersburg wird gemeldet, alle Mannschaften der ersten Reserveklasse hätten den Befehl erhalten, sich zur Einberufung bereit zu halten infolge der Lage in Korea. Es sei beschloffen worden, ein Korps von 60,000 Mann nach Ostasien zu schicken. Senator Boranow, der sich im Türkenkriege ausgezeichnet hat, sei zum Gouverneur des Amur-Distrikts ernannt; der jetzige Gouverneur des Donhofs sei komme nach Petersburg als Mitglied des Generalstabs.

Das für Kiautschou bestimmte Vermessungs-Kommando zerfällt in drei Abteilungen. Die Leutnants z. S. Deimling und Windmüller sind mit der Aufnahme und Vermessung der Küste und des Hafens beauftragt. Der durch seine Thätigkeit in Deutsch-Ostasien und seine Reisen in Kleinasien bekannte Premierleutnant vom großen Generalstabe Werder ist dem Kommando als Topograph zugeteilt, während der ebenfalls in der topographischen Abteilung des großen Generalstabes thätig gewesene Premierleutnant Hoppe die trigonometrischen Annahmen machen wird. Mit der Katasteraufnahme endlich wird sich der Katasterkontrollrat Boedler zu beschäftigen haben. Den Führern ist ein Kommando von 20 Mann beigegeben.

Zum Leiter der Hafenanlagen in Kiautschou ist Marinebaurat Granach von der Kieler Werft ernannt worden.

Die englische Presse zeigt sich wieder sehr erregt, seitdem festgestellt, daß Rußland sich endgültig zum Herrn von Port Arthur und Taliennan gemacht hat. Der „Globe“ dringt auf sofortiges Vorschlagen, falls Rußland nicht Port Arthur ausgeben. Die „Daily News“ erklärt sich gegen den Krieg; aber England müsse darauf achten, daß die Verwirklichung des Engages Rußlands nicht wichtige britische Interessen beeinträchtigt. Die „Times“ sagt, es sei wesentlich nicht nur zur Erhaltung des britischen Handels mit Nordchina, sondern zum Schutz der britischen Interessen im Mittelpunkt und im Süden, daß die Regierung ihren Einfluß auf die Hauptregierung in China prompt und wirksam wiederherstelle. Als ersten Schritt schlägt die „Times“ eine ge-

waltige Flottenlandung in den nordchinesischen Gewässern vor, damit die chinesischen Staatslenker überzeugt werden, daß England trotz allem, was vorgefallen, keine „quantitas negligeable“ sei.

Zum Militärjubiläum des Fürsten Bismarck wird den „Hamb. Nachr.“ aus Friedrichshagen unterm 25. März geschrieben: Wie bekannt, befindet sich das Jubiläum des Fürsten Bismarck zwar in andauernder Vorbereitung, doch ist das Uebel, welches ihm monatelang jede freie Bewegung verwehrt, noch keineswegs völlig gewichen. Gleiches es weiß den Fürsten noch immer auf den Gebrauch des Rollstuhles an. Aus diesem Grunde hat der Fürst auf alle ihm zu seinem heutigen Jubiläum, sowie auf die ihm zum bevorstehenden 83. Geburtstag zugehenden festlichen Veranstaltungen verzichtet. Zu den Offizieren, die die Absicht hatten, dem Generalsherren Fürsten Bismarck ihre Glückwünsche durch eine Deputation auszusprechen zu lassen, gehört in erster Reihe dasjenige des 2. Garde-Regiments zu Fuß, bei dem der Fürst seit dem Jahre 1888 a la suite geführt wird. Mit ihren Glückwünschen zugleich brachten die Offiziere dieses Regiments dem Fürsten eine silberne Statuette als Ehrenpreis mit. Diese Ehrengabe sollte nach dem Wunsch des Kaisers ursprünglich durch eine aus dem Kommandeur des zweiten Garde-Regiments und Offizieren jeder Charge bestehende Abordnung, die in Begleitung der Regimentsmusik sich nach Friedrichshagen begeben sollte, dem Fürsten persönlich an seinem Jubiläumstage übergeben werden. In Rücksicht auf die dem Fürsten notwendige Schonung mußte gleich den sonst beabsichtigten Ehrungen auch diese unterbleiben. Das Geschenk wurde deshalb nebst einem Glückwünschreiben des Regimentskommandeurs, Grafen Kirchbach, durch einen Feldwebel überbracht, der schon in aller Frühe eingetroffen war. Um ein Uhr wurde Feldwebel Siloff, eine Hingeweihe, deren Ringenmaß das des Fürsten noch um einen halben Zoll überragt, in das Arbeitszimmer des Fürsten gerufen, wo dieser Schöpfung und Glückwünschreiben entgegennahm. Der Fürst unterließ sich längere Zeit mit dem Ueberbringer und bereichte Siloff als Andenken seine Photographie in Generaluniform, die er mit festen Fingern trotz seiner zum Schreiben unbedeuten Stellung — der Fürst ließ auf einer Aufhebanal ausgebreitet — mit seinem Namenszuge und dem Datum unterschrieb. Bevor der Feldwebel das Schloß verließ, wurde ihm ein Schreiben an den Regimentskommandeur eingehändigt, in welchem der Fürst seinem Danke für die überbrachte Ehrengabe und die Glückwünsche seiner Regimentskameraden Ausdruck giebt. Um halb fünf Uhr traf als Abgesandter des Kaisers der Generalsadjutant v. Schweinitz ein. Graf Rangau empfing ihn am Bahnhof und geleitete ihn ins Schloß. Graf Schweinitz begab sich sofort zum Fürsten, der den General in seinem Arbeitszimmer erwartete. Graf Schweinitz war der Ueberbringer eines kaiserlichen Handbuchs, in welchem der oberste Kriegsherr seinem Generalsobersten seine Glückwünsche zu dessen sechzigjährigem Militärjubiläum ausdrückt. Herr von Schweinitz verweilte bis zum Beginn des Familienbines beim Fürsten, worauf sich beide Herren in den Speiseaal begaben. Außer dem Generalsadjutanten und der zur Zeit als Gast im Bismarck'schen Hause weilenden Frau von Watcinsch kamen außer Graf und Grafen Wilhelm und dem gräflich Rangauschen Ehepaar noch die beiden Leibarzte des Fürsten an der Tafel teil. Professor Schwenniger, der gestern in Friedrichshagen eingetroffen war, gedachte übrigens noch heute Abend nach Berlin zurückzukehren, ein Beweis, daß der Gesundheitszustand des Fürsten zu seinerzeitigen Beurlaubung Anlaß giebt. Vom Kaiser traf, kurz bevor Generaladjutant v. Schweinitz den schriftlichen Glückwunsch überreichte, noch ein direktes Beglückwünschungsgramm an den Fürsten aus Bremen ein, das Sr. Majestät vor der Abfahrt nach Stagen abgehandelt hatte. Unter den vielen dem Fürsten am heutigen Jubeltage zugegangenen Glückwünschen befanden sich Telegramme und Schreiben anderer Souveräne, sowie von den Regiments- und Jägerbataillonen, in denen der Fürst gedient hat, ferner von verschiedenen Offizierskorps, Korpskommandos und vielen hohen Militärs. Durch das Zusammenfallen der Schleswig-Holsteinischen Erhebungsfeier mit dem Jubiläum des Fürsten ist die Zahl der Glückwünsche, namentlich aus der Provinz Schleswig-Holstein, erheblich vermehrt worden.

Die 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird am 21. August in Greifeld eröffnet werden.

Das auswärtige Amt hat dem Reichstage die Denkschrift über die deutschen Niederlassungen in Tientsin und Hongkong zugehen lassen.

Für die Erklärung aus Fortführung der Handelsvertragspolitik sind bis Sonntag 4100 Unterschriften eingelaufen, also das Doppelte derjenigen Zahl, welche die Herren v. Schwerin-Bühlig und Boppell für ihren Sammlungsantritt zusammengebracht haben. Es ist hierbei noch zu berücksichtigen, daß die Erklärung für die Handelsverträge erst vor zehn Tagen veröffentlicht wurde und daß man sich bisher nur an gewerbliche Kreise gewendet hatte, wie dies auch die Unterschriften ergeben.

### Ausland.

#### Italien.

In der Kammer hat am Freitag über den Verkauf italienischer Kriegsschiffe nach dem Ausland eine längere Verhandlung stattgefunden. Auf die Anfrage verschiedener Abgeordneter erklärte Marineminister Vin: „Die Regierung hat die ihr von fremden Staaten gemachten Unterbietungen, betreffend den Ankauf unserer im Bau be-

diffusen Kriegsschiffe, in ernstliche Erwägung gezogen, kann jedoch angeblich über die schwebenden Unterhandlungen keine Mitteilungen machen.

Schließlich brachte de Nobili, Santini und Genossen einen Antrag ein, die Regierung aufzufordern, daß sie der Kammer einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlege, ehe sie zum Verkauf von Schiffen schreite.

#### Frankreich.

Großes Aufsehen erregt eine Rede des ehemaligen Ministers Goblet, der in schärfster Weise das Bündnis mit Rußland bekämpfte. Goblet erklärte, das Bündnis mit Rußland habe nicht nur nichts zur Bewirkung der französischen Hoffnungen beigetragen, sondern Frankreich direkt geschädigt. So offen trat bisher noch kein französischer Politiker gegen das Bündnis mit Rußland auf.

Die französische Garnison von Kong (Westafrika) wurde während 14 Tage von 2000 Sofas aus Samorins Reich belagert und leidet, trotzdem Verteidigungswerte erfüllt werden mußten, hartnäckigen Widerstand. Die Verluste der Garnison während der Belagerung betragen 3 Tote (Eingeborene) und 11 Verwundete. Am 27. Februar gelang es der Kolonne des Kommandanten Gaudrelier nach mehreren siegreichen Gefechten, in denen sie nicht einen Mann verlor, die Garnison von Kong zu entsetzen.

#### Griechenland.

Der des Attentats gegen den König überführte Kardiki hat eingestanden, weitere Vorpläne gehabt zu haben. Er erklärte vor dem Untersuchungsrichter, die Dynamitbombe, die er bei sich führte, sei für Delhannis bestimmt gewesen; wenn der Anschlag gegen den König gelungen wäre, hätte er sich nach Delhannis' Hause begeben wollen, um dort die Bombe zu schleudern. Kein Anwalt hat die Verteidigung Kardiki's übernommen, weshalb ihm ein Disziplinarerdict befällt wurde; der Angeklagte erklärte indes jede Verteidigung für unnötig.

### Ans dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter Mitwirkung der hiesigen Organe allerorts über die neuesten Nachrichten über die Revolution in Italien.

Oldenburg, 28 März

**\* Für die Hinterbliebenen des Schuhmachers Schelling in Lohrerberg** erhielten wir ferner: R. 50 J., R. N. 1 M., Frau N. 3 M., Fel. M. 2 M., C. D. 3 M., Fr. S. D., 3 M., R. N. D., 3 M., Bund der Landwirte, Abteilung Großenmeer, 15 M., Frau H. W., Wilhelmshaven, 10 M., F. S. 1 M., bei Gelegenheit eines Gesellschafts-abends im Klub „Gemütslicht“ in Petershagen gesammelt 10 M. 51 J., S. W. 1 M., E. S. 1 M. 50 J., Verein Sonnabends-Regelklub 10 M., zusammen 64 M. 51 J. Bis jetzt sind 607 M. 12 J. bei uns eingegangen. Wir bitten herzlich um weitere Gaben.

Geschäftsstelle der „Nady. f. St. u. L.“

**\* Die Audienzen** bei Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog fallen bis auf weiteres aus. Der Großherzog hat gestern Abend die Reise nach Italien angetreten.

**\* Ernennungen.** Regierungsrat Schlacke in Eutin ist zum 1. Mai d. J. zum Kassierer der Landeskasse des Fürstentums Lübeck ernannt mit dem Titel „Landeskassierer.“ Regierungssakular Meynen ist zum Regierungsrat befördert.

**S. Militärliches.** Herr Oberleutnant v. Voigts-Mheez, etatsmäßiger Stabsoffizier des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, ist zur Teilnahme an dem bei der Infanterie-Schießschule stattfindenden Stabsoffiziers-Ausflug nach Spandau kommandiert. Während des 14-tägigen Kommandos werden den anwesenden Stabsoffizieren von den Gruppen der Infanterie-Schießschule auf dem Gefechtsstande in Ansehen bei Spandau, sowie auf dem Tegeeler Schießstande bei Berlin größere lehrreiche Übungen kriegsmäßig vorgeführt. Der Feind wird bei diesen Kriegerübungen durch

Erweisen dargestellt, welche durch Maschinen vorwärts und rückwärts bewegt und auf der Stelle sichtbar gezeigt werden können. Die Einrichtung ist ferner so getroffen, daß bei den Infanterie-Schießübungen und bei den Artillerie-Schießübungen Kanonenschläge abgefeuert werden. — Herr Hauptmann Melms, bisher Kompanie-Chef im 3. Bommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14, früher Leutnant im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, ist zum Bezirks-Offizier an das Bezirks-Kommando in Minden (Westf.) versetzt. — Die Prüfung der am 1. April zur Entlassung kommenden Einjährig-Freiwilligen zu Reserve-Offiziers-Aspiranten hat am Sonnabend, 26. d. M., ihr Ende erreicht. Diejenigen, welche das Examen bestanden haben, aber bisher noch nicht zu Unteroffizieren befördert waren, sind hiezu ernannt.

**\* Im Großherzoglichen Theater** machten Sudermann's „Morituri“ auch gestern einen tiefen Eindruck auf das vollbesetzte Haus, und jeder der drei Einakter fand lauten und wiederholten Beifall. Zum Teil galt dieser wohl auch der vortrefflichen Darstellung, aus der nochmals die ausgezeichneten Leistungen der Herren Fischer (Teja) und Freiz (Dross) und Hedebeg (Major v. Dross) und Maler), sowie des Fräulein Nelson in den zwei Königin-Rollen hervorgehoben seien. Besterer wurde die Anerkennung und Beliebtheit, deren sie sich in Oldenburg erweist, auch durch einen mächtigen Vorbertrag zum Ausdruck gebracht.

**\* Frau Gerdy Droscher,** der Liebster unseres Theaterpublikums, wird in allerhöchster Zeit ein dreimaliges Gastspiel am großherzoglichen Theater absolvieren. Die Künstlerin wird voraussichtlich zwei Mal als Vork in Gh. Birch-Pfeiffers „Dorf und Stadt“ auftreten und außerdem in den „Maler“ von Adolf Wilbrandt.

**H. Konfirmation.** Gestern wurden die Kinder der Landgemeinde durch Herrn Pastor Ramsauer und die Schüler der Volksschule durch Herrn Pastor Bultmann konfirmiert. Heute, Montag, wird denselben das heilige Abendmahl gereicht.

**\* An die Ritter des Eisernen Kreuzes** ergeht folgender Aufruf: „Kameraden! Der höchste Ritter des Eisernen Kreuzes, der große Kriegsheld auf Sachsens Thron, S. Maj. König Albert von Sachsen, der einzige noch lebende Ritter des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes, feiert am 23. April d. J. sein 25-jähriges Regierungsjubiläum. Der Gedanke, dem hohen Jubiläum an diesem seinem Ehrentage in einer würdig ausgestatteten Adresse auch die Glückwünsche und die Verehrung aller Ritter des Eisernen Kreuzes auszusprechen, hat begeistertem Widerhall gefunden, und bitten wir daher alle Ritter des Eisernen Kreuzes, uns ihre genaue Adresse unter Verweisung eines, wenn auch noch so geringen Beitrages zu der Adresse umgehend einzuenden zu wollen. Nicht auf die Höhe des Beitrages kommt es an, sondern darauf, daß kein Ritter des Eisernen Kreuzes unter den an der Adresse Beteiligten fehlt. Die Beiträge — auch Briefmarken — sind unter der Bezeichnung „König Albert-Adresse“ zu senden: An den Kaiser Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde, Berlin W., Leipziger Straße 4. Vereine bitten wir, die Beiträge ihrer Mitglieder zu sammeln und mit dem Verzeichnis der Teilnehmer einzusenden. Sämtliche Geber werden in das Verzeichnis der Stifter der Adresse aufgenommen. Der nach Dedung der Kosten etwa verbleibende Ueberschuß soll für die deutschen Krieger-Waisen verwendet werden. Rechnungslegung und Berichterstattung erfolgt durch den „Reichsanzeiger“ und die Zeitungen der deutschen Kriegervereine. S. Maj. der Kaiser geruhte Allerhöchste Zustimmung zu unserem Vorhaben uns fundzugeben. Berlin, März 1898. Für den Ausschuß: Freiherr v. Dindlage, Generalleutnant a. D.“

**\* Die Erklärung für die Fortführung der bisherigen Handelspolitik** ist außer den bereits in Nr. 70 unseres Blattes genannten Herren jetzt noch von folgenden Oldenburgern unterzeichnet worden: Dr. R. Almers, Barl, Redakteur des „Gemeinnützigen“;

Alt denen des Sopran mehr als naturgemäß nachließen, bewies in seiner ergötten, fauberen und klugvollen Tonprache die ernste Hingabe an das Studium. Vielleicht wäre durch Erhöhung der Stellung der Herren ein größerer Stimmen-Ausgleich erzielt worden. Daß der Chor bei den Staffellen, wie „Wunderbar“ zc. und im „Galeuja“, nicht unwirker wirkte, verstand die unzureichende Akustik des Theaterraumes; die größte Klangmasse fehlte in den Soffiten verloren. Er zeigte sich jeder Schwierigkeit vollauf gewachsen und imponierte durch die ruhige Sicherheit in den Einfügen. Als Beispiele seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen, in solcher Vollendung bisher kaum gehörten Leistungen seien genannt das schwermütige Stimmungsbild „Sieh, das ist Gottes Lamm“ und die lebhafteste Kommalet „Der Herde gleich.“ Auch das berühmte „Galeuja“ fand eine begeisterte Wiedergabe, die von neuem das Bewahren wachst, daß es nicht den Beschluß des Werkes bildet; seine großartige Wirkung wird im Schlußchor nicht wieder erreicht.

Von dem Solifonquartett war Herr Heinrich Grahl-Berlin bereits vortrefflich bekannt. Er hat seinen Ruf als durchaus zuverlässigen und feinsinnigen, mit reichen Mitteln begabten Tenoristen wieder befestigt. Sein geschmackvoller Vortrag erwarb sich die warmste Anerkennung. Gleich das erste Rezitativ und die Arie stellten ihn sicher in der Werkschätzung der Hörer. Wenngleich sein Organ und sein Temperament sich mehr für lyrische Partien eignen und deshalb dem Rezitativ „Die Schmach bricht ihm das Herz“ und dem nachfolgenden Arioso „Schau hin“ zur höchsten Vollendung verhalten, ähnlich wie dem mit dem Sopran im Wechsel gesungenen berühmten „Er weidet seine Lämmer“, so wirkte er doch auch dem heldenhaften „Du zerschlägt sie“ die rechten Akcente zu geben. Herr Grahl hat dankenswerterweise ein übriges, indem er durch seine Mühseligkeit dem Chortenor an gefährdeten Stellen Glanz und Festigkeit verlieh.

Die Sopranpartie fand in Frau Helene Günther aus

C. Langen, Stollhamm, Landwirt, Mitglied des obden. Landtages; G. von Münster, Hofkammer, Landwirt, Gem.-Vorst.; D. A. Müller, Althausen, Landwirt, Gem.-Vorst.; Th. Hedewig, Reichs in Aufgabungen, Landwirt; G. Jürgens, Norderhagen, Fabrikant; J. H. Reintahl, Wate, Bantvoorland; J. Kritz, Wate, Bantvoorland; J. D. Albers, Glesien, Schiffbaumeister; Th. Schiff, Glesien, Regellehrer; J. Thaden, Großenfeld, Kaufmann; Johs. Müller, Nordenham, Kaufmann; J. C. Lührs, Wate, Lehrer; T. Boyken, Augustiner; C. Burghart, Augustiner, Verkleiner u. Kolonist; W. Blagmann, Wate, Kaufmann; W. Clemens, Wate, Kaufmann; J. D. Kroge, Wate, Expediter; C. Lüthig, Hammelharben, Schiffbaumeister; M. Schwabe, Barl, Fabrikant; Th. Brunken, Bursate, Kaufmann; G. W. Tangen, Savenbockerlande, Landwirt; D. Lührs, Sande, Landwirt; A. Theilen, Barl, Viehhändler; J. D. Ribben, Neuenburg, Kaufmann; H. C. Tangen, Hidingen, Landwirt; A. Gey, Schwie, Landwirt; G. Schipper, Gr. Conhagen (Zehl), Landwirt.

**\* Die von unserer Landsmännin Fräulein Helene Lange** in Berlin begründeten und geleiteten Gymnastikvereine für Frauen haben jeden wieder vier Abiturientinnen entsandt. Die Prüfung fand vor der Prüfungskommission des königl. Luisen-Gymnasiums unter Vorsitz des Geh. Regierungsrats und Provinzial-Schulrats Dr. Wäger statt. Sämtliche Abiturientinnen — Fräulein Clara Wender, Fräulein Hermine Ebenhagen, Fräulein Thekla Freytag und Fräulein Dorothea Dppler — erhielten das Zeugnis der Reife. Fräulein Wender ist die Tochter des Oberbürgermeisters von Breslau, der so warm für die höhere Bildung der Frauen und die Begründung von Mädchen-Gymnasien eingetreten ist und auf dessen Initiative in erster Linie die bevorstehende Begründung eines städtischen Mädchen-Gymnasiums in Breslau zurückzuführen ist.

**\* Der Accessit Woge** in Oldenburg ist für den Monat April d. J. dem hiesigen Großherzoglichen Landgericht als Hilfsrichter zugewiesen worden.

**X Das Jubiläum der Erhebung Schleswig-Holsteins** wird zur Zeit in der ganzen deutschen Prese gefeiert, und die Nachrichten aus dem Lande der „Doppelteiche“ finden überall großes und verdienten Interesse. Da dürfte es unsere Leser interessieren, ein „Lied der deutschen Krieger im Lande Dänemark“ kennen zu lernen, das von einem Offizier des 1. Oldenburgischen Infanterie-Regiments, der auch mit dabei war, vor nunmehr 50 Jahren gedichtet wurde. Das Lied, das nach der Melodie „Als die Preußen marschieren vor Prag“ geungen wird, fiel uns in diesen Tagen in die Hände. Vielleicht kommt es für die bevorstehenden Feiertage manchem nicht ungelogen. Es lautet:

Als die Deutschen marschieren ins Land,  
Ins Land deutsch-stämmig erborn,  
Im Schleswig und Holstein zu retten  
Von drückenden dänischen Ketten,  
Da sind sie tapfer drauf marschieret,  
Der Wangel hat sie tonnadmieret.

Im Dänemark vor Schleswigs Thor,  
Da war es, wo der Däne verlor,  
Die Schanze und Herde und Heute,  
Die wurden den Deutschen zur Beute.  
Nag Schleswig waren sie sich hinein,  
Mit Gustig ging es hinterdrein.

Und das Schleswig, das liegt an der Schlei,  
Da war es mit den Dänen vorbei,  
Da füllten sie der Dänischen Klagen,  
Die fingen da die Dänen an zu bringen!  
Da ward ihnen die Sache zu frans,  
Und ließen eiligt sie nach Hans.

**X. In der vorgestrigen Generalsversammlung der Oldenburg-Portugiesischen Dampf-Schiffs-Rederei** wurde der nach dem Turnus aus dem Ausschicht aus- scheidende Herr Bürgermeister Schumacher - Wate wieder- gewählt. Wiedergewählt wurden ebenfalls als Revision- die Herren J. W. Logemann - Oldenburg und C. Müller - Wate. Nach dem Beschluß der Generalsversammlung gelangt an die Aktionäre eine Dividende von 15 Proz. zur Verteilung. Das vergangene Geschäftsjahr ist nach dem Bericht ein recht zufriedenstellendes gewesen. Wenn auch der Egypt nach Portugal unverändert schwach blieb, so konnte doch ein

Frankfurt a. M. eine ausgezeichnete Vertreterin. In der Höhe geradezu glänzendes Material, eine tüchtige Technik und ein warm besetzter Vortrag vereinigten sich zu einer hinreißenden Gesamtleistung und machten sie schnell zu einem Liebling des Publikums. Das reizvolle Engländergitarre, die jubelnde Arie „Erwach zu den Siedern der Wonne“ und die herrliche „Ach weiß, daß mein Erlöser lebt“ bildeten durch die Tiefe der Empfindung die Glanzpunkte ihrer Darbietungen. Die Aktion des Abends, Frau Ottlie Franz aus Dortmund, konnte sich den beiden nicht an die Seite stellen. Sie sang zwar mit Geschmack und richtigem Gefühl, aber ihr kraftloses Organ gehorchte der Initiative nicht, und in Bezug auf den Takt schien es ihr an der nötigen Sicherheit zu fehlen. Die nicht leichten und viel Clavier in tiefer Stimmung erfordernden Arien „Du, die Wonne verfindet“ und „Er ward verschmäht“ gelangten nicht zu voller Wirkung. In dem vierten Solisten des Abends organisierte wie unseren Herrn Stammer. Der Umfang seines klugvollen Baritons ermöglichte ihm die Uebernahme dieser großen und schwierigen Aufgabe, in deren Bewältigung er sich den auswärtigen Kräften bis auf die Sicherheit in der Koloratur vollauf gewachsen zeigte, die ja bei ihm naturgemäß nicht so in Fleisch und Blut übergegangen sein kann, wie bei den Berufsängern. Er erglute mit den großen Arien „Wer mag den Tag seiner Zukunft erleben“, „Das Volk, das im Dunkeln wandelt“, und vor allem mit „Warum entbreunen die Heiden“ und „Sie schallt die Posaun“ großen Erfolg und nötigte zur aufrichtigen Bewunderung seines Könnens. Das Orchester begleitete bis auf einige geringfügige Fehler tadellos und spielte die Ouverture und die unigen „Symphonie Pastorale“ vor der Verdichtung mit schönem Ausdruck. Die Mozart'sche Instrumentierung ist stellenweise von Herrn Manns mit Glück verstärkt worden. — Der Aufführung wohnten der Großherzog, der Erbprinz und die Herzogin Charlotte bei.

Teil der Dampfer außerhalb der direkten Fahrt vorteilhaft beschäftigt werden, ohne die Regelmäßigkeit der Fahrten von und nach Bortugal und Marocco dadurch zu beeinträchtigen. Die Gesellschaft verfügt zur Zeit über 10 Dampfer, die Dampfer „Odenburg“, „Bremen“, „Cintrá“, „Bortugal“, „Coimbra“, „Borta“, „Brake“, „Sines“, „Nordsee“ und „Tanger“. Letzterer wurde im Januar d. Z. bei der Schiffsverwerfung von Henry Wood in Lübeck bestellt und im August v. J. in Betrieb gestellt. Der Dampfer ist zur Zufriedenheit ausgefallen, er mißt Netto 95,94 Reg.-T. und trägt außer Vankerkohlen etwa 2000 Tons. Die 10 Dampfer haben nach neuer Bemessung insgesamt eine Register-Tonnage von 9492 Brutto und 6049 Netto. Der Brutto-Betriebs-Uberschuß aus 1897 betrug einschließlich eines Vortrages aus 1896 387,984.10 Mk., nach Abzug der Geschäftsauslagen z. verbleiben zur Verfügung der Generalversammlung 325,286.62 Mk. Der Vorstand beantragt, diesen Betrag wie folgt zu verwenden: für Abschreibungen 186,511.88 Mk., Gewinn-Anteile der Kapitäne 8070 Mk., Dividende 120,000 Mk. = 15 Proz., Tantiemen des Aufsichtsrats z. noch Statut 9070.47 Mk., Vortrag 1634.27 Mk. Die Verammlung beschließt dem Vorschlag des Vorstandes gemäß. Die 10 Dampfer, die einen Anschaffungspreis von 2,506,483.78 Mk. beizien, hatten demnach am 31. Dezember 1897 einen Buchwert von 1,308,000 Mk.

— **Im Schloßgarten** wurde gestern Morgen eine schöne, starke, epheumrante Silberpappel vom Winde niedergelegt.

**L. Der Arbeiterbildungsverein** feiert sein 44. Stiftungsfest am Sonntag, den 3. April, im Saale des Kaiserhofes. Wie es bisher immer das eifrigste Bemühen des Vereins war, das Stiftungsfest zu den erinnerungsreichsten aller seiner Vergügungen zu gestalten, so wird es auch zu diesem Tage an nichts fehlen lassen, was das Fest zu einem besonders glänzenden gestalten kann. Das reichhaltige Programm weist nicht nur Konzerte und Gesangsbeiträge auf, sondern auch ernste und humoristische Deklamationen, Couplets und Theaterstücke. Daß das Fest in schönster Weise verlaufen wird, ist nicht zu bezweifeln, und wir können allen Mitgliedern und Vereinsfreunden nebst Familienangehörigen nur raten, hinzugehen, um einige gemüßigte Stunden zu verleben.

— **Im Geversteinholz** sind jetzt wieder zahlreiche neue Bänke aufgestellt worden, was von den Besuchern des Hofes gewiß mit Freuden begrüßt werden wird.

— **Oodis Establishment.** Die Damenkapelle, welche allabendlich Konzerte vorträgt und sich beim Publikum besonderer Beliebtheit erfreut, wird nur noch bis zum 31. März hier bleiben.

**S. Der Klub „Erholung“**, einer unserer besten Vereine, hielt gestern Abend in dem schon geschmückten Saale des „Kaiserhof“ unter großer Beteiligung der Mitglieder seines diesjährigen Gesellschaftsabend ab. Das Programm war sehr reichhaltig. Zur Aufführung kamen außer zwei Theaterstücken, „Nicht unterbrechen“ und „Die Tante aus der Provinz“, noch mehrere Deklamationen, Couplets und ein Klavier-Solo. Von einem geschickten Mittglied wurden Nebelbilder vorgeführt. Es wurde vortrefflich gespielt, und die Mitwirkenden erzielten großen Beifall.

— **Sonderpersonenzüge.** Um den Besuch der Oper in Bremen zu erleichtern, hat die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion für den 29. März, 1., 5., 15., 19. und 22. April d. J. Sonderpersonenzüge zwischen hier und Bremen eingerichtet, wozu Karten zum Preise der einfachen Fahrt, aus für die Rückfahrt gültig, ausgegeben werden. Näheres im Inzeratenteil.

— **Kleine Mitteilungen.** Gestern traf ein unangenehmer Schlag den einen Landmann aus Wardenburg, der mit Gelpann nach hier gekommen war. Sein Pferd wurde auf der Gartenstraße beim Eingang zum Geversteinholz plötzlich von Kolik befallen und verendete in kurzer Zeit. Der im Schnee und Schmutz auf der Straße liegende Kadaver bot gerade kein besonders ansehendes Bild, war jedoch trotzdem von einer großen Anzahl Schulknaben umstanden. — Ver schwunden sind seit Sonntag vor acht Tagen ein bei einem hiesigen Kaufmann in der Lehre befindlicher junger Mann. An seinen Prinzipal hat derselbe einen Brief geschrieben, in dem er diesem mitteilt, daß ein Suchen nach ihm vergeblich sei, er würde doch nicht gefunden. Der Grund zu der heimlichen Flucht ist unbekannt.

— **Geverstein, 27. März.** Der Landmann Helms von hier wurde am Freitag in der Nähe der Wobenburg in einem mit Wasser gefüllten Graben tot aufgefunden. Da der Oberkörper der Leiche bei der Aufgrabung sich über Wasser befand, so wird der Tod wahrscheinlich durch einen Schlaganfall eingetreten sein. Heute wurden die Konfirmanten der Gemeinde Geverstein durch Herrn Pastor Ramsauer in der Lambertikirche zu Odenburg konfirmiert. — Für die nächste Gemeinderatsitzung wäre es gewiß wünschenswert, wenn folgender Punkt mit auf die Tagesordnung gesetzt würde: Bewilligung von Geldmitteln für die Verbesserung des Prinzessinnenweges, der Wienstraße usw. — Um in dieser Angelegenheit mögliche Einstimmigkeit zu erzielen, wäre es gut, wenn sich die Mitglieder des Gemeinderats jetzt der Mühe unterziehen würden, einen Rundgang durch unseren Ort zu machen, um sich von dem zum Teil wahrhaft fäglichen Zustande der Straßen selbst zu überzeugen.

— **Gemeinde-Hinfunde, 28. März.** In der am Sonnabend, den 26. d. Mts., in Siebels' Gasthause stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde folgendes verhandelt. Als Armenvater für Donnerstags wurde an Stelle des am 1. Mai d. J. verziehenden Armenvaters Proprietär Kelle zu Donnerstags der Schmiedemeister Peter Schmidt dahinfest gewählt. Die Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der Armen- und Gemeindefürsorge für 1898/99 wurden dem Gemeinderate vorgelegt und wie aufgestellt von demselben festgestellt. Ferner wurde der Entwurf eines Gemeindestatuts der hiesigen Gemeinde, betr. die gewöhnliche Beschaffung des Schnees von den Gemeindevögern, vorgelegt und vom Gemeinderate genehmigt, dahingehend, daß, falls Schnee in so großen Mengen gefallt ist, daß der Verkehr auf den Gemeindevögern erheblich erschwert wird, die Bezirksvorsteher auf Kosten der Gemeindefürsorge für die Beschaffung eines den ungehinderten Wagens und Fußverkehrs ermöglichten Weges zu sorgen haben. Das Statut liegt zur Erbauung vor, es sind für die hiesige Gemeinde wenn möglich zum 1. Mai d. J. eine Dienstboten- und Dienstmädchenkassen gegründet werden soll, wie solche bereits in vielen Gemeinden des Landes bestehen. Es kamen mehrere Statuten von

anderen Krankenkassen zur Verlesung, und es wurde eine Kommission von 4 Herrn aus dem Gemeinderate zur Aufstellung der Statuten gewählt. Derselben sollen dem Gemeinderate in nächster Sitzung zur Beschließung vorgelegt werden.

— **Odenburg, 26. März.** Am 1. Mai wird die hiesige Metzgerei-Gesellschaft vom Hause des Wirts Meijer nach Dreimann's Bierbrauerei verlegt. Bei der künftig stattfindenden Neuwahlung derselben ist Herr Zeilmann auf sein Höchstgebot von 1500 Mk. pro Jahr dem Großherzoglichen Amte der Zuschlag erteilt worden. Bisher hat die jährliche Nachzahlung dem Vernehmen nach nur 1300 Mk. betragen. Die Pachtzeit beträgt drei Jahre.

— **Odenburg, 27. März.** Heute Abend veranstaltete der Odenburger Schützenverein einen Gesellschaftsabend, der leider nicht sehr zahlreich besucht war. Die Leistungen der Dilettanten entsprachen indessen den Wünschen der Besucher vollständig. Der Verein hatte sich große Mühe gegeben, den Abend zu einem fröhlichen Unterhaltungsabend zu gestalten, was allein schon aus dem Programm ersichtlich war, welches 30 Nummern umfies. Besonderen Beifall fanden das Theaterstück „Beim Herrn Professor“, das Gesangsstück „Ländliche Konzertprobe“ und das von Odenburger Damen aufgeführte Stück „Kaffeehaus“. Die Zwischenpausen wurden von Konzertsäulen, angeführt von der Dragoner-Kapelle Nr. 19, ausgefüllt. Mit diesem Gesellschaftsabend hat die große Zahl der Aufführungen ihre Ende erreicht. — Heute fand in der hiesigen Kirche die Konfirmation der Konfirmanten aus Drielafe, Neuenwege und Dweelbke statt. Die Konfirmanten aus Odenburg und Wimmerstede werden Palmsonntag konfirmiert.

— **Neufünde, 26. März.** Unser Amts- und Gemeinderat haben gestern beschlossen, unseren Ort mit einer Chauffee zu beglücken, wodurch einem lange gehegten Wunsche entsprochen wird, da wir bislang bei Regenzeiten sojagun bis an den Hals im Schmutz stecken. Die neue Chauffee wird hinter dem „Tannenweg“ Anschluß an die Halteber Chauffee haben und somit eine Weiterführung der nach Brake über unseren Ort, Leuchterburg nach dem Ammerlande führenden Chauffee bilden.

— **Zwischenau, 27. März.** Spurlos verschwunden ist seit 14 Tagen der Schlagergeselle Paul Gaudes unter Zurücklassung seines Sohnes, seiner Habe u. s. w. Es fehlt jeder Anhaltspunkt. Möglicherweise ist er verunglückt. Ist er doch vor einiger Zeit auf dem Puffer eines Eisenbahnzuges sitzend von Bremen nach Odenburg gefahren. — In der hiesigen Wurfstabil von A. Koopmann wurde vier Tage ein sehr schwerer Stier geschlachtet, dessen Magen mehr als 200 Pfund wog. Sachverständige stellten eine Ueberfütterung in letzter Stunde fest. Da der Verkäufer sich auf nichts einlassen wollte, wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben.

— **Aus der Wesermarsch, 28. März.** Die ungeheure Mäße, welche durch tägliche starke Niederschläge seit Mitte der Vortage wieder hier eingetreten ist, hat die Landarbeit in unserer Gegend momentan gänzlich stillsetzt. Hoffentlich magt der Himmel bald gnädigere Mienen, da anderenfalls die Ackerbestellung zu weit hinausgeschoben werden müßte.

— **Delmenhorst, 27. März.** Heute Mittag machte an der Wellestraße ein 31jähriger Fabrikarbeiter einen Selbstmordversuch, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe feuerte. Der Schwerverletzte war nach geheimer That bei vollem Bewußtsein, sodas er über die Gründe, die ihn zu der That veranlaßten, noch Auskunft geben konnte. Arbeitslosigkeit, wohl eine Folge seines Verfallens, Krankheit und Lebensüberdruß wurden als Motive angegeben. Der Verwundete wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. Da die Kugel tief in den Schädel gedrungen ist und die Schädeldecke getrennt hat, so ist der Zustand des Verwundeten dem Vernehmen nach hoffnungslos. Von der Abspäh, nach Breslau zu reisen, wolle ich ihm Arbeit in Aussicht gestellt war, ist er zurückgekommen. Eine zweite Kugel fand man in dem Zehnden seiner Wohnung.

— **Delmenhorst, 26. März.** Die gestrige dritte Theaterverstellung war trotz des kalten Wetters sehr zahlreich besucht. Gegeben wurde „Muttergegnen“ oder die „Märe von Savenen“ von W. Friedrich, als Benefiz für den Regisseur und Charakterkomiker Georg Albes, welcher neulich in „Die beiden Reichsmüller“ überaus gut gefiel. Von dem Stück ist nur Vorzügliches zu sagen, es wurde sehr gut gespielt, und ist man hier allgemein erfreut, daß hier einmal etwas wirklich Gutes gegeben wird. Am Dienstag gelangt „Der Herr Senator“ zur Vorstellung, am Sonnabend wird dann wahrscheinlich in dieser Saison hier zum letztmalig gespielt werden.

— **Neufünde, 27. März.** Zu der Versammlung des Bundes der Landwirthe in Jopp's Gasthause waren wenig Besucher erschienen. Es hatte sich verschiedene Gründe: erstens war die Versammlung für eine neue Sache nicht genügend bekannt gemacht, weiter war die Zeit der Versammlung untern Landleuten zu früh angesetzt und drittens ist hier allgemein die Meinung, daß der Bund der Landwirthe nur für die Großgrundbesitzer eintrete. Der Redner, Herr Herrfurth, führte in seiner Rede aus, es ist das Bestreben des Bundes sei, den Mittelstand zu heben und zu erhalten, den Kleinhandel vor der Uebermacht der Industrie zu retten; er zeigte den goldenen Mittelweg, den der Bund marschiere, und das Glück zu erhalten. Glück nannte Herr Herrfurth den Besitz einer Hütte, eines Stück Landes und Zufriedenheit.

— **Zeverland, 27. März.** Versteigert sind zum 1. Mai d. J. Steueranfseher Kremer von Emsfeld nach Marienfeld, Grenzanfseher Heider von Nordenham nach Emsfeld, Grenzanfseher Müller I und Wellmann nach Brake, Grenzanfseher Müller II nach Gliesfeld, Grenzanfseher Barlage von Vlexen nach Nordenham, zum 1. April d. J. Grenzanfseher Roth von Nordenham als Steueranfseher nach Viningen.

— **Schar, 27. März.** Wie alljährlich, so wurden auch in der heutigen Deichverpachtung in Bruns' Gasthause zu Schar wiederum die Preise sehr in die Höhe getrieben. Es wurden Deichpänder, welche zu 5 Mark vom Staate angefeht waren, bis zu 37, 44, 42, 25, 28, 18, 35, 31, 21, 20, 32, 32, 68 Mark aufgetrieben. Hierdurch steigt dem Staate ein Mehrertrag von circa 490 Mark zu. Sehr zu wünschen wäre es, wenn unter den Pächtern eine größere Einigkeit herrschte.

— **Sant, 28. März.** Im Vortier Sietgraben ist in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend der auf der Kaiserlichen Werft beim Hohenbau beschäftigte Arbeiter Klein ertrunken. — Nach der Wilhelmshavener Hauptwoche wurden 2 Matrosen geschlossen abgeführt, welche sich in einer hiesigen Wirtschaft des Hausfriedensbruchs, der Sachbeschädigung und der Körperverletzung schuldig gemacht haben.

— **Norderney, 24. März.** („Wef.-Ztg.“) Vorgefieri Abend gegen 7 Uhr gab die dem Fischhändler v. Dierendorp gehörende, an der Westplate aufgelaufene Schaluppe

„Schulze Bekum“ von Haus aus ein tiefgehendes dänisches Schiff, Nollsignale ab, worauf das Rettungsboot von hier zu Hilfe eilte, aber leider zu spät an Ort und Stelle kam, um die aus 4 Personen bestehende Besatzung der Schaluppe retten zu können. Obgleich die letztere kaum 400 m von der Insel entfernt lag, bauerte es wohl 1 1/2 Stunden, ehe das Rettungsboot dahelst anlangte. Wie man hört, hatte die Rettungsbesatzung zu sehr mit der Strömung zu kämpfen und kam infolgedessen nur langsam vorwärts. Die Mannschaft der Schaluppe war inzwischen, vielleicht ermattet durch große Anstrengungen, nicht imstande geblieben, sich gegen die hochgehenden Wellen zu halten, und weggeschwift worden. Von den Verunglückten, welche von Norddeich stammen, sind einige Wäter zahlreicher Familien. Das Unglück erregt hier die allgemeinste Teilnahme, und es werden Stimmen laut, welche die gewiß nicht ungerechtfertigte Ansicht aussprechen, daß in unserem Rettungsdienst Verbesserungen getroffen werden müssen, durch welche es möglich wird, in Zukunft gegebenen Falls schneller Hilfe zu leisten.

— **Singen, 26. März.** In dem benachbarten Kirchdorf Salwinkel brante in letzteressener Nacht das dem Kolonen Steye in Lengerich gehörende, von dem Schönmacher Neumann bewohnte Haus bis auf den Grund nieder. Von dem Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden, da keine Hilfe zur Stelle war. Leider kamen auch ein Pferd und zwei Kühe in den Flammen um. Ueber die Entstehungsurache des Feuers weiß man nichts Bestimmtes; es dürfte jedoch nicht ausgeschlossen sein, daß ein Unflutlicht die Veranlassung war, da in der Nacht ein scheidliches Unwetter wüthete. Das Haus ist bei der vereinigten landwirtschaftlichen Brandkasse in Hannover, das Mobiliar bei der Badwinkler Brandversicherungsgesellschaft versichert.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum keinerlei Verantwortung.)

### Die statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Odenburg

von Dr. Paul Kollmann ist unvollkommen wie alle menschlichen Arbeiten, und es mag im allgemeinen der Rat erteilt werden, daß jeder die Fehler, die er beim Gebrauche bemerkt, sich notiert, um rechtzeitig den Stoff für eine Umarbeitung zu beschaffen. Namentlich wäre erwünscht, wenn jeder Ortskundige seine eigene Gemeinde oder andere, in denen er besonders bekannt ist, genau durchnehme, dann wird es an vielen Änderungen und Verbesserungen nicht fehlen. Ein Mangel für den täglichen Gebrauch der Statistik als Nachschlagebuch ist das Fehlen eines Ortsverzeichnis. Zur die Gemeinden, die ohnehin (was keineswegs zu billigen ist) alphabetisch geordnet sind, finden sich gleichemweise registerförmig angeführt — Orte, Bauerschaften usw. kann man nur finden, wenn man schon weiß, welcher Gemeinde sie angehören. Das ist aber häufig, wenn nicht gar in den meisten Fällen, gerade das, was man sucht. Wenn ich auch weiß, daß z. B. Sannau im Stebingerlande, Obfen im Dufjadingerlande, Upaloh im Münsterlande liegt, so habe ich kein anderes Mittel, mich näher zu informieren, als daß ich eineln die Gemeinden dieser Landesteile nachschlage und dort meine Bauerchaft suche. Diesem empfindlichen Mangel könnte durch ein Namensregister nachgeholfen werden, welches den Annehmern des Buchs billigerweise unentgeltlich nachzuliefern wäre.

### Telegraphische Depeschen und Reise Nachrichten.

**BTB. Washington, 27. März.** Mc. Kinley beschäftigt, am Dienstag oder Mittwoch eine Visitation an den Kongress zu richten, welche mit der Lage der Nichtkombattanten auf Kuba sich beschäftigt und einen Kredit von einer halben Million zur sofortigen Unterstüzung derselben verlangt.

**BTB. Wöme, 27. März.** Der deutsche Schürer „Alma“ ist heute Morgen bei Banale untergegangen und total verloren. Von den an Bord befindlichen Personen ist niemand gerettet. Damen- und Kinderleiber sind an Land geritten.

**BTB. Madrid, 27. März.** Die aus den Vereinigten Staaten eintreffenden Nachrichten regen in ganz Spanien den Patriotismus mächtig an. Der Bischof von Madrid hat eine Subskription zum Ankauf eines Kriegsschiffes eingeleitet, Theatervorstellungen werden zu gleichem Zwecke veranstaltet. Der „Globo“ schreibt: Die Vereinigten Staaten listien die Mäße in dem Augenblick, wo sich die Lage auf Kuba gebessert hat.

### Odenburgische Staatsbahn.

Am 29. März, 1., 5., 15., 19. und 22. April d. J. werden zwischen Odenburg und Bremen folgende

**Sonderpersonenzüge** mit 1. bis 3. Wagenklasse gefahren werden:

Odenburg Abf. 4.42 nachm.

Delmenhorst „ 5.18 „  
Bremen-Neuf. Abf. 5.32 „  
Bremen „ 5.40 „

Bremen Abf. 11.02 nachts.  
Bremen-Neuf. „ 11.10 „  
Suchtingen „ 11.18 „  
Bretbrugg „ 11.25 „  
Delmenhorst „ 11.31 „  
Odenburg Ankf. 12.06 „

Zu erstem Zuge werde in Odenburg und Delmenhorst Fahrkarten zum Preise der einfachen Fahrt nach Bremen-Neufünde und Bremen, gültig für die Hin- und Rückfahrt, ausgegeben. Die Rückfahrt kann sowohl mit dem Personenzuge 10 (8.42 nachmittags von Bremen) als mit dem Sonderzuge erfolgen.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

# 1000 Duzend Strohhüte

sind ausgepackt und zum Verkauf geeicht,  
à Stück zu 50 Pfg.  
Ein Posten Seidenjammetreste in allen  
Farben à Meter 50 s, 75 s bis 1 A.  
Schweres doppelseitiges Taillenfutter  
à Meter 35 s.  
Wolfs- und Kleiderfutter à Meter 30 s.  
Kattun- und Wouffelin-Reste à Mtr. 30 s.  
Reinwollene, doppeltbreite Kleiderstoffe,  
à Meter 50 und 60 s.  
Ein Posten Gublumen à Stück 50 s.

## Eli Frank.

### Immobil-Verkauf.

Der Maurermeister **Hinrich Wulfsers** zu **Dorneschwee** beabsichtigt seine daselbst nahe der Koerene belegene

#### Befigung,

bestehend aus einem neuerbauten städtischen Wohnhause mit ca. 1 Scheffelast Gartenland, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Nächstmaliger Verkaufstermin ist angesetzt auf

**Sonabend, den 2. April d. Js.,**  
nachm. 6 Uhr,  
in **Wachtendorf's** Gasthause „Zum Krähnberg.“  
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
**C. Memmen, Aukt.**

### Zwischenahn.

Mein großes Lager von

## Eisenwaren

aller Art  
bringe hierdurch in Erinnerung.  
Ich empfehle alle landwirthsch. Geräte, Deegmalwagen u. Gewichte, Sülfinger Sensen, feiner Stachelnadeln, Drahtgeflecht, Nischendraht, roh und verzinkt, dann Küchengeräte, emaillierte Geschirre besser Qualität.

Sämtliche **Baubeschläge** auf Lager, als Neuheit **selbstthätige Fensterfeststeller**, D. R. G. M. 76608, sehr praktisch und sicher, für alle Neubauten zu empfehlen.

### H. Schröder, Schmiedemeister.

Gebr. Sasse, Langestraße 83,

empfehlen  
**Kopfsalat, Endiviensalat, Tomaten, Radishesen, engl. Bleichjellerie, engl. Salatgurken, engl. Khabarber, Blumentohl** usw.

### Zur Bismarckfeier!

„Ein Sagerlammer Bismarck-Geburtsdays-Präsent.“  
Ein moy plattbüttis Bertellet. Preis 50 s.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verleger  
**B. Schwalbe, Emden.**

Umgehender zu verk.: 2thür. mahag. Kleiderschrank, 33 Ml., Betten, Steppdecken, Eshervie f. 12 Pers., 16 Ml., Reisekoffer, Holz- koffer, Ehemenge, Butterkneiter, Kaiserlethaler mit Figuren und anderes, alles sehr billig.  
Langestraße 78, oben.

### Für Konfirmanden

empfehle:  
Garnierte Hüte, Handschuhe in Glacee, Seide u. Baumwolle, Rüschen, gest. Taschentücher von 20 s an, Schmuck- waren, farbige u. weiße Zwischenröcke von 1 A 40 s an, Korsetts von 75 s an, Unterziehzeuge u. gestrickte Röcke, Festons, Spitzen, Kleiderbesätze in Seide, Sammet, Perlen, Posamenten, Bänder in Rips, Atlas und Sammet, Kragen, Manschetten, Vorhemde, Kra- watten u. Shlipse von 20 s an, schw. woll Strümpfe von 85 s an, Hosenträger in Gummi von 40 s an, Sonnen- und Regenschirme von 1 A 20 s an.

### Fritz Suhren,

Markt 7.

## Kompl. Schuhwarenlager,

bestes Fabrikat,  
soll wegen Aufgabe dieses Artikels unter kulantem Zahlungsbedingungen verkauft werden.

Offerten unter **H. H. E. 30** an die Exped. d. Bl. erb.

Dingselde bei Wieselstebe. Die be- leibenden Worte, die ich über den Haus- mann **Eilert Meinen** zu Nutze gesprochen habe, nehme ich hiermit als völlig unmaß- zurüd.  
**Joh. Rohde.**

## Für Wirte.

1 **Musik-Automat**, 310 cm hoch, 90 cm breit, 60 cm tief, mit 21 Notenblättern, welche 66 cm Durchmesser haben, so gut wie neu, welches einen schönen vollen Ton besitzt, soll billig abgegeben werden.

Auch ist 1 **orientalischer Bezieretempel** (ganz neu) billig zu verkaufen.  
**Delmenhorst.** Langenstraße 1.

Das **Haus Jakobstr. 5** im ganzen oder geteilt, mit Garten, pr. Mai cr. zu vermieten. — Das Haus soll vor Mai in tadellosen Zustand gezeit werden.  
**J. S. Schulte, Aukt.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.  
**Osternburg.** Anzuleihen ge- sucht auf sichere Hypotheken zu **Mai d. Js. 4500 Mark und 1750 Mark, zu August d. Js. 2400 Ml. oder 3100 Ml.**  
**H. Bischoff, Aukt.**

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai auf gute Hypotheken 25—30,000 Mark, 20—25,000 Ml., 9000 Ml., 7—8000 Ml., 6000 Ml., 5000 Mark, 3—3500 Ml., 2400 Ml., 2000 Ml., 1800 Ml., 1500 Ml., 1000 Ml.  
**C. Memmen, Aukt. Kurwischstr. 3.**

### 40—60,000 Ml.

auf hiesige feinste Hypothek innerhalb Brand- kassen-Zogat.  
**30,000 Ml.**

auf absolut sichere Banhypothek (Marck) an- zuleihen gesucht.  
Außerdem luche ich 15,000 A, 12,000 A 6000 A, 2mal 5000 A und 1000 A auf hiesige sehr gute Banhypotheken.  
Für absolute Sicherheit übernehme ich volle Verantwortung.  
**Auktionator Schulte, Cassstr. 3.**

**Vakanzen und Stellengesuche.**  
Ein junger Mann, der bei der Kavallerie gedient hat, wird als **Kutscher** gesucht. Lohn bei freier Station 420 Mark jährlich.  
**Esser, Architekt, Honnof in Rhein.**

**Jerrenanstalt in Wehnen.** Gelucht zum 1. April u. 1. Mai d. J. je ein zuverlässiger **Wärter.** Vergütung neben vollständig freier Station jährlich 400 A, steigend bis 600 A. Junge und kräftige, solide Leute, die eine gute Schulbildung genossen haben und sehr gute Zeugnisse besitzen, werden bei der Belegung zuerst berücksichtigt.  
Anmeldung bei der Direction der Anstalt.

Gelucht zum 1. Mai 1 A. **Knecht** von 15—18 Jahren.  
**S. Stälte, Alexanderstr. 25a.**

### 20% Provision.

**Spirituoson-Agenten** sucht R. R. R. postl. **Bingen.**

Gelucht **Hausdiener** für Doctum.  
Frau **Hofing, Haarenstr. 11 b.**

Gelucht ein **Banbursche**, der dieses Jahr konfirmiert wird.  
**H. Menze, Bäder, Kurwischstr.**

Ein junger **Landwirt**, der alle Arbeiten mit verrichten will, sucht zum 1. Mai Stellung in einer größeren Landwirthschaft gegen Salär; am liebsten auf der Grefst. Nachzufragen in der Expedition d. Bl.

Gelucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht** von 16—18 Jahren.  
**G. Borgmann, Donnereschweestr.**

Auf sofort ein gewandter, zuverlässiger **Banbursche.** **Eichen & Fackling.**

zum 10. April einen **soliden Suche Bäckergejellen**, der auch Dien- arbeits versteht. Gestl. Offerten unt. **Nr. 588** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Tücht. Stuckateure:

**Forner, Gyps- u. Cementgießer**, sowie **Bau-Stuckateure** für dauernd gelucht. Bezahlung nach für Hannover angenommenem Tarif 1898/99.

**Peter Schumacher, Hannover, Gr. Wafstr. 7 B.**

Suche f. m. freie Zeit Beschäft. im Schreib- sache, ev. übernehme d. Einrichten u. Führen v. Geschäftsbüchern. Offerten unter **H. B.** an die Exped. d. Bl. erb.

**50 kräftige Erdarbeiter** finden sofort dauernde Beschäftigung.  
Melben beim **Baunseher Pesse, Wyhra** bei **Borna in Sachsen.**

**Wardenburg.** Gelucht auf sofort zwei **Bisbergergejellen** gegen hohen Lohn bei dauernder Arbeit.

**S. Volkung, Tüchler.**  
**Junger Buchhalter** sucht zum **1. April oder 1. Mai Stellung.** **Gute Zeugnisse stehen z. Diensten.** Offerten unt. **Z. an die Exp. d. Bl. erbeten.**

## Lehrjüngling

gelucht zu Ostern für mein Eisen- und Kurz- warengeschäft.  
**Leer.** **Emil Goze.**

Suche noch einige **J. Mädchen** zum gründlichen Erlernen des **Schneiderns.**

**Johanna Gohle, Steinweg 8.**

Gelucht zu Mai ein **akkrates junges Mädchen** vom Lande zur Stütze der Haus- frau. Eine Vergütung wird auf Wunsch gern gegeben.

Offerten unter **M. E. postl. Grüppendühren** erbeten.

Umständehaber auf sofort 1 **kräftiger ehre- licher Banbursche** für die Nachmittags- stunden.  
**Schäferstraße 1 a.**

### Wohnungen.

## 2 möbl. Zimmer

mit mögl. separatem Eingang (Flureingang) zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verm. möbl. **Stube m. Kammer** u. zu verk. 1 **tracht. Biège.** **Vindenstr. 14.**

Zu verm. ein **sch. Logis.** **Haarenstr. 45.**  
**Osternburg.** Zu vermieten zum 1. Mai eine bequeme **Oberwohnung.**

**Sandstraße 1.**

Gelucht für zwei auswärt. Schüler, die abends zu Hause fahren, ein **Quartier mit Mittagstisch.**

Offerten unter **99 R.** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

**Zu vermieten in einem im Heiligen geisthor- Viertel** belegenem neuen Hause eine **Unter- wohnung** für 340 Mk. u. eine **Oberwohnung** für 260 Mk., jede 5 Wohnräume (keine Schrägzimmer), Küche, Keller, Bodenraum etc. enthaltend, nebst Gartenland.

Näheres durch  
**A. Parusoff, Recknistr., Haarenstr. 5.**

Zu verm. **Stube** mit 8. **Vindenstr. 9.**

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.**

## Arbeiter-Bildungs- Verein.

Sonntag, den 3. April, abends 7 Uhr, findet die **Feier** des

## 44. Stiftungsfestes

im Saale des „**Kaiserhofes**“ statt.  
Mitglieder, Vereinsfreunde nebst Familien- angehörigen ladet hierzu freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

## Theater in Zwischenahn.

Dienstag, den 29. März, 1898:  
**Benehls für den Komiker Carl Hermann:**  
**Waldlieschen**

## Die Tochter der Freiheit.

Vollständig mit Gesang in 5 Akten.  
Zu meinem Ehrenabend bitte ich um recht zahlreichen Besuch und verpfehle ein paar genussreiche Stunden.  
**Hochachtungsvoll**  
**Carl Hermann.**

## Dänikhorst.

Am 2. Oftertage:  
**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet **J. Neumann.**

**Sahn.** Am 2. Oftertage:  
**Abtanz** mit nachfolgendem

## Ball,

wozu freundlichst einladet **S. Schlänge.**

## Union-Restaurant.

(Glas-Veranda)  
**Panorama internationale.**

**Filiale der Passage Berlin.**  
Geöffnet von vorm. 10—12<sup>1/2</sup> Uhr, nachm. 2—10 Uhr abends.

Bis zum **Schluss** der diesjährigen Saison vom **28. März bis 2. April:**  
**Reise durch Frankreich.**

Eintritt à Person 30 s.  
Abonnementskarten zu 5 Reisen 1 A.  
Bereine ermäßigte Preise.

**Die Direction.**  
NB. Während des Gottesdienstes bleibt das **Panorama geschlossen.**

**General-Verammlung** der Mitglieder der Landwirthschafts-Gesellschaft

**Abt. Rastbe-Wieselstebe**  
am Sonntag, den 3. April, nachm. 4 Uhr, in **Neumann's** Gasthaus, Rastbe.

**Tagesordnung:** 1) Wahl des Vorstandes, bestehend aus zwei Vorstehern — einem erlen und einem zweiten als stellvertreternden — einem Schriftführer und einem Rechnungs- führer; 2) Belegung der Beiträge für 98 und der Restanten; 3) Bericht des Rechnungs- führers; 4) Feststellung der Tagesordnung für die folgende Beammlung; 5) Freie Be- sprechungen.

**C. Hagendorf, K. zur Windmühlen, W. H. Kraatz.**

## Zwischenahner

## Turn- & Verein.

Nächsten **Freitag** statt des Turnens:

## Großes Biertrinken

im Vereinslokal. Anfang 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Der Turnwart.**

## Großherzogliches Theater.

Dienstag, 29. März, 1898. 91. Vorst. im Ab.  
**Sajemann's** **Tüchter.**

Vollständig in 4 Akten von A. d'Aronge.  
Kasseneröffnung 6<sup>1/2</sup>, Anfang 7 Uhr.

## Bremer Stadttheater.

Dienstag, 29. März: Zum ersten Male: „**Waldchentraum**“, Spiel in 3 Akten von Max Bernheim.

Mittwoch, 30. März: „**Don Juan**.“

Donnerstag, 31. März: „**Waldchentraum**.“

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeigen.**  
**Odenburg,** 27. März 1898. Heute

Morgen gegen 11 Uhr entschlief sanft im 82. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urogroßvater, der

Herr **D. S. Gathemann.**

In tiefer Trauer, auch im Namen der An- gehörigen  
**Franziska Gathemann**

geb. Steppat.  
Die Beerdigung findet am Freitag, vor- mittags 9 Uhr, statt.

Kranzpenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

**Weitere Familiennachrichten.**  
Verlobt: **Johanne Gillinghausen, Odenburg,** und **Bernhard Schelling, Hurrel bei Hude.**

Geboren (Sohn): **Th. Almers, Wüschhausen- Sande; Wilhelm Helmich, Odenburg; J. G. Grasborn, Wieselstebe; (Tochter): Theodor Janzen, Osterjander; Ad. Ginter, Odenburg; Gestorben: **Frl. Nelly Weinardus, Odenburg; Buchhändler W. Klapprodt, Odenburg.****

### Die Nordseeferst des Kaisers.

Die Fahrt des Kaisers mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nahm in jeder Hinsicht den glänzendsten Verlauf. Waren auch die äußeren Umstände, stürmische Wetter mit hohem Segang, für die Fahrt wenig günstige, so traten gerade unter diesen erschwerenden Verhältnissen die vorzüglichen Seeigenschaften des Dampfers besonders hervor. Trotz der sich entgegenwärtenden Wogenmassen war von einer Bewegung im Schiffe kaum etwas zu bemerken, ruhig und stetig, allen Angriffen trotzend, zog der Leviathan des Meeres seine Bahn, siegreich und unbewindlich wie sein großer Ruder, dessen stolzen Namen er führt. Gegen 3 Uhr nachmittags hatte der Dampfer seinen Kurs nach See gekehrt. Hoch startete die kaiserliche Standarte im Winde, von den Weiserforts Langlütten und Winklamhof mit donnerndem Salut begrüßt, dann nahm der Dampfer eine raschere Fahrt an, weiter und weiter trat die Küste zurück, bis gegen 4 Uhr nachmittags der letzte Streifen Land sich in der Ferne verlor. Um 4 1/2 Uhr nachmittags wurde der Notelandschichturm passiert, von dem als letzte Station telegraphische Meldungen nach der Heimat zurückgingen. Bald nach 5 1/2 Uhr trat Helgoland in Sicht. Inzwischen hatte der Kaiser unter Führung von Herrn Direktor Wiegand einen Rundgang durch das Schiff angetreten, wobei derselbe wiederholt seine höchste Verehrung über die schönen Einrichtungen und die künstlerische Ausstattung des Schiffes, insgesamt deutsche Arbeit, zu erkennen gab. Namentlich waren es die Maschinenräume, welche der Kaiser einer eingehenden Besichtigung unterzog und wodurch er wiederum sein großes Interesse für die technische Wissenschaft bezeugte. Die Maschinen des Dampfers stellen bekanntlich die größten jemals gebauten Schiffsmaschinen dar. Außer den beiden gewaltigen vierzylinderigen Hauptmaschinen von zusammen 28,000 indizierten Pferdekraften besitzt der Dampfer nicht weniger als 68 Hilfsmaschinen mit zusammen 124 Dampfkylindern. Eingehend unterrichtete sich der Kaiser über die gesamte Anlage. Mit höchstem Interesse nahm derselbe unter spezieller Führung von Oberingenieur Speckler sowohl die eigentlichen Maschinenräume, als auch die Heizräume, Wellentunnel und ebenso die Mannschafträume in Augenschein, auch hier seiner hohen Verehrung über die vorzweifelhaften Anordnungen und ausgezeichneten Raum- und Luftverhältnisse Ausdruck gebend. Die Verfrachtung währte etwa zwei Stunden. Bald darauf erschien der Kaiser im Rauchzimmer, wofür er bei der Cigarre sich in leuchtendster Weise an der allgemeinen Unterhaltung beteiligte. Abends 7 Uhr fand das Diner statt. Der große Speisesaal erstreckte sich in majestätischer Glanz, herrliche Blumenarrangements zierten die Tische. Der Kaiser, der in der Mitte der großen Longstafel saß, hatte zu seiner Rechten Bürgermeister Dr. Pauli, zur Linken Präsident Plate, ihm gegenüber saß der Direktor des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wiegand, schräg vis-à-vis der Vizepräsident des Ausschusses des Lloyd, Konrad Achelis. Der Kaiser befand sich in vorzüglicher Stimmung und unterließ sich lebhaft mit seinen Nachbarn. Bei dem dritten Gange brachte Präsident Plate folgendes Hoch auf den Kaiser aus:

„Aberhöchster Euer kaiserliche Majestät haben in Gnaden geruht, dem Norddeutschen Lloyd zum zweiten Male die hohe Auszeichnung zu teil werden zu lassen, eine Fahrt mit einem seiner Schiffe zu unternehmen. Euer Majestät bitte ich, dafür dem ehrfurchtsvollen Dank unserer Verwaltung Ausdruck bereiten zu dürfen. Im Jahre 1890 war es unsere „Sohn“, welche Euer Majestät nach Wilhelmshaven führen durfte, heute aber soll unser neuester Schnelldampfer, ein Werk deutschen Fleißes, welchen Euer Majestät den ruhmvollen Namen des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen zu verleihen dem Norddeutschen Lloyd huldreich verflatteten, Euer Majestät zum zweiten Male auf die blaue Woge führen. Welch gewaltiger Fortschritt vom Jahre 1890 bis heute! Welche Steigerung in der Größe des Schiffskörpers, seiner Maschinenkraft und Fahrgeschwindigkeit! Fünftwahr, eine Steigerung, welche die in so kurzer Spanne Zeit erfolgte Entwicklung unserer vaterländischen Industrie unter Allerhöchster Ew. Kaiserlichen Majestät segensreicher Regierung um so heller erstrahlen läßt, wenn man berücksichtigt, daß der Dampfer „Sohn“ noch das Produkt einer ausländischen Werkstätte war. Eine solche Entwicklung war aber nur möglich und denkbar im Zeigen des Verkehres unter den Segnungen des Friedens. Vor allem aber wurde sie mächtig gefördert und zu hoher Thatsache begeistert durch das lebendige, teilnehmende und beachtliche Interesse, welches Ew. Majestät in erlauchtem Verständnis diese großen Werke des Friedens zu widmen geruhten und das Ew. Majestät noch vor wenigen Tagen die hohe Gnade hatten, unserer Gesellschaft in soch ergreifender Weise zum Ausdruck zu bringen. Ew. Majestät danken wir dafür eherbetrieht und von ganzem Herzen im Namen aller derer, die mitwirken dürfen an der Arbeit unseres Volkes auf allen Gebieten des Verkehres und der Technik. Wir bitten Ew. Majestät ehrfurchtsvoll, dieser Arbeit auch ferner die Allerhöchste kaiserliche Günst zu bewahren, damit sie frischen Geistes und in mutvollem Vertrauen weiterstrebe im friedlichen Wettbewerb der Völker. Unter Ew. Majestät mächtigen Schutze, aus der Kraft unseres Volkes erblüht, muß sie die Palme erringen! Ich fordere Sie auf, meine Herren, einzustimmen in den begeistertsten Ruf: Es lebe der erhabene Schutzherr unseres Vaterlandes, der erlauchte Träger und Förderer unserer Macht und Größe, Allerhöchster Ew. Majestät der Kaiser, Hurra!“

Das Hoch fand bei den Anwesenden begeistertsten Widerhall. Daraus erhob sich der Kaiser zu folgender Erwidrerung:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben, und spreche Ihnen meine herzlichste Freude aus, mit Ihnen am heutigen Tage auf diesem herrlichen Schiffe zusammen sein zu können. In dem Jubeljahre des 100jährigen Geburtstages des großen Kaisers ist dieses stolze Schiff zu Wasser gelassen und dann in der kurzen Frist von vier Monaten dieser Wunderbau vollendet. Ich begrüße in demselben den Ausdruck vaterländischen Fleißes, hingebender Arbeit und angestrengtester Thätigkeit, gleichzeitig in dem Schiffe den hervorragendsten Repräsentanten der Verbindung zwischen der alten Heimat und der neuen Welt. Sie haben mit bewegten Worten meiner Thätigkeit für die Erhaltung des Friedens gedacht. Wenn es mir vergönnt war, während der ganzen Zeit, seitdem ich die Regierung in Händen habe, meinem Vaterlande den Frieden zu erhalten, so schweift mein Blick zurück zu der Hebelzeit des ersten deutschen Kaisers aus dem Hohenzollerngeschlecht, der mit Aufopferung seiner ganzen Persönlichkeit in unserem Heere das feste Bollwerk schuf, das uns bis zum heutigen Tage den Frieden erhielt, denn nur unter den Segnungen des Friedens kann ein Volk sich entwickeln. Und wenn wir heute hier versammelt sind, so müssen wir uns vergegenwärtigen, daß weder Ich noch Sie diese frohen Stunden an Bord dieses Schiffes werden erleben können ohne die Erhaltung des Friedens. Ich freue mich, es gerade hier auszusprechen zu können, daß wir in wenigen Stunden dem Abschluß eines großen Werkes entgegengehen dürfen, das beitragen wird zu der weiteren Entwidlerung und der Größe Deutschlands. Möge es dem aufstrebenden Deutschland vergönnt sein, Handel und Schifffahrt zu voller Blüte zu entfalten, möge es dem Norddeutschen Lloyd gelingen, an erster Stelle zu bleiben und mitzuwirken an diesem Ziele! Deshalb trinke ich mein Glas auf dieses stolze Schiff, auf das Wohl des Norddeutschen Lloyd und das der guten alten Stadt Bremen!“

Zufeld stimmten die Teilnehmer ein. Nach kurzer Pause erhob sich der Kaiser zum zweiten Male zu folgender Rede:

„Sie hatten vorhin die Güte, zu erwähnen, daß Ich Sie in Ihren Verehrungen unterstützt habe, da geizt es sich für uns, die wir auf einem deutschen Schiffe, welches den Namen „Kaiser Wilhelm der Große“ trägt, auf deutschem Meere schwimmen, an diesem Tage auch eines Mannes zu gedenken, der Meinem hochseligen Herrn Großvater in den oft schweren Zeiten seines Königtums ein so treuer Diener gewesen ist. In dankbarer Erinnerung seiner Verdienste um unser deutsches Vaterland bringen wir auch dem Fürsten Bismarck, der heute hier 60 jähriges Militär-Dienstjubiläum begeht, ein volles Glas. Seine Durchlaucht der Fürst Bismarck, Hurra!“

Auch dieses Hoch fand freudigste Aufnahme. Nach der Tafel, die gegen 9 Uhr aufgehoben wurde, vereinigten sich die Teilnehmer zu einem zwanglosen Zusammensein im Rauchzimmer. Hier verließ der Kaiser folgende Auszeichnung: Den Orden Meritorischer vierter Klasse den Prokuratoren Kaufmann und v. Helmdorf, den Kronorden vierter Klasse dem Oberinspektor Hamelmann, dem Kapitän Engelbart, dem Maschineninspektor Heise, dem Ingenieur Baum; das Allgemeine Ehrenzeichen an sechs Herren, die rote Adlermedaille an drei, die Kronordenmedaille an vier Unterbeamten und Arbeiter des Norddeutschen Lloyd.

Die Fahrt wurde bis zur Höhe von Horns Riff ausgebeht und dort gekehrt. Am Sonnabend Morgen erschien der Kaiser bereits gegen 7 Uhr auf Deck, wofür er in Begleitung von Direktor Wiegand, in lebhaftem Gespräch auf und ab schreitend, längere Zeit verweilt. Seit dem frühen Morgen waren heftige Schneebänne eingetreten, gegen 9 Uhr karte das Wetter auf und gegen 2 Uhr nachmittags trat der Dampfer wohlbehalten wieder auf der Bremerhavener Reede ein. Nachmals hatte sich die Gesellschaft zu einem Lunch vereinigt, dann verließ der Kaiser, sich von den Herren des Lloyd mit Worten herzlichsten Dankes und hoher Verehrung verabschiedend, das Schiff. Die Rückreise nach Berlin erfolgte 3 Uhr 30 Min. nachmittags. Wiederum hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, welche dem Kaiser die lebhaftesten Abschiedsgrüße entgegenbrachte. Während der Eisenbahnfahrt nach Bremen hat sich der Kaiser das von Herrn Direktor Schneemann konstruierte Modell einer Vorrichtung zum Auslegen von Schiffsböden in einem dreiviertelstündigen Vortrag vom Erfinder erläutern lassen und dasselbe mit einer Zeichnung gleich mit nach Berlin genommen. Wahrscheinlich wird die Erfindung auf einem Fahrzeuge der kaiserlichen Marine praktisch erprobt werden.

In Bremen traf der kaiserliche Sonderzug gegen 5 Uhr nachmittags ein, die Fahrt nach Berlin wurde nach dem Maschinenwechsel fortgesetzt. („Wei.-Ztg.“)

### Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung des städtischen Originalratschusses ist nun mit genauer Durchführung befristeter, städtischer und Bezirksämter über lokale Vorworte (sind der Redaktion nicht mitzuteilen.)

Oldenburg, 28. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

\* **Vertrieb im nördlichen öffentlichen Schlachthaus im Monat Februar.** Geschlachtet wurden: 156 Stück Großvieh (93 Ochsen, 30 Bullen, 12 Kühe, 14 Quenen, 7 Amden), 247 Kälber, 20 Schafe, 392 Schweine und 7 Pferde. Von auswärtig eingeführt und zur Unterordnung vorgelegt wurden: 8 1/2 Stück Großvieh, 105 Kälber, 109 Schafe, 103 und 1/2 Schweine und 1 Pferd. Zur menschliden Nahrung als ungeeignet befunden, beschlagnahmt und vernichtet wurden: 1 Quene ganz wegen Tuberkulose; ebenso 17 Amdenlungen, 3 Lebern, 2 Milzen,

2 Nagen und 2 Därme wegen Tuberkulose; 4 Amdenlebern und 15 Schaflebern wegen Distomatose; 3 Amdenlungen und 2 Amdenlebern wegen Schistosomose; 3 Amdenlungen und 1 Amdenleber wegen Vereiterung; 5 Schweinelungen wegen Bronchitis (infolge Strongylus paradoxus). Außerdem noch zahlreiche Fleisch- und Organische sowie Fäden. Als milderwertig wurde auf der Freibank verkauft das Fleisch eines Kalbes, eines Bockes, ebers und eines Binnenebers.

\* **Verkehr im hiesigen Hafen.** Nach den vom Hafenmeister hergegebenen Monatsberichten sind in den Monaten November und Dezember 1897 und Januar 1898 im Hafen der Stadt Oldenburg angekommen 147 Schiffe mit 13,339 Kubikmeter Bruttoinhalt, 275 Mann Besatzung und 6702 Tonnen Ladung, welche letztere einen Wert von 747,600 Mk. repräsentierte. Abgegangen sind im gleichen Zeitraum 132 Schiffe mit 10,554 Kubikmeter Bruttoinhalt, 235 Mann Besatzung, 540 Tonnen Ladung, welche einen Wert von 37,700 Mk. hatte. Von den 147 angekommenen Schiffen waren 35 Seeschiffe mit durchschnittlich 170 Kubikmeter, 112 Flußschiffe mit durchschnittlich 66 Kubikmeter Bruttoinhalt. Vom Bahnhof Oldenburg sind in der oben angegebenen Zeit auf den Hafengeleisen zum Hafen befördert 1075 Tonnen Ladung im Werte von 138,600 Mk.; umgekehrt sind vom Hafen nach dem Bahnhof befördert 2357 Tonnen Ladung im Werte von 269,200 Mk. Die Bewegung dieser Güter wurde mit 413 Eisenbahnwagen bedient.

X. **Brake, 27. März.** Die Braker Dampfischiffreederei Dampfer „Rheinland“ hatte gestern hier die Generalversammlung. Der Dampfer „Rheinland“ war bestimmt am 5. Februar 1897 im Firth of Forth gestrandet und ist, nachdem das Schiff über 5 Wochen unter Wasser gestanden, gehoben und nach Leith gebracht. Die Schäden an Schiff und Maschine haben sich dann als so bedeutend herausgestellt, daß der Dampfer erst am 6. Mai von Leith wieder abdamfen konnte. Die Havarie hat also über 3 Monate gebauert und, wie nicht anders zu erwarten war, einen großen Teil des nicht verteilten Uberschusses aus 1896 verschlungen. Die Betriebsdauer pro 1897 reduziert sich demnach auf 9 Monate. Die Generalversammlung sieht nach Abschreibung eines 1896 in Archangel erlittenen Verlustes von 1157.15 Mk. ein Uberschuss von 26,730.56 Mk. zur Verfügung, über den die Generalversammlung nach Vorschlag des Vorstandes dahin verfügt, daß 1230.56 Mk. dem Reservefonds überwiesen werden, der damit auf 19,335.17 Mk. angewachsen ist, und daß 25,500 Mk. = 12 Proz. als Dividende zur Verteilung gelangen.

O **Sammelwachen, 27. März.** Unser Kriegerverein, der schon seit langen Jahren besteht, wird von seinen gewesener Soldaten sehr wenig unterstützt und zeigt daher auch wenig Leben. Es ist zu bedauern, daß nicht einmal solche Kameraden, die über die nötige freie Zeit verfügen und in der Gemeinde eine bevorzugte Stellung einnehmen, sich dem Verein anschließen.

-j. **Uberschuss, 27. März.** Die Konfirmation findet hier am Palmsonntag statt. — Augenblicklich ist das Sietief in Kleinleith wieder stark angeschwollen, und der Fährdampfer „Landwirth“ hat bei niedrigem Wasserstande große Mühe, dasselbe zu passieren, weshalb schon einige jahresplammäßige Touren ausfallen mußten zum Leidwesen einiger Passagiere, die dann gezwungen sind, in Kleinleith auf die nächste Fahrt zu warten. Dieser unwillkürliche Aufenthalt ist für die Reisenden recht unangenehm. Hoffentlich tritt hier bald eine Aenderung ein, indem man das Sietief ausbaggert.

O **Gefährlich, 27. März.** Der vor einigen Tagen bei der Gunte-Eisenbahnbrücke verunglückte Weichenwärter Böfemann, der beim Durchfahren des Dampfers „Nordsee“ in die Tiefe stürzte und dabei mit dem Kopfe auf einen Nagel schlug, ist seinem Leiden im Werner Krankenhaus am folgenden Tage erlegen, nachdem er die Bestimmung noch auf kurze Zeit wiederlangt hatte. Da er eine Frau und zehn Kinder hinterläßt, so ist der Fall um so trauriger. — Esleth wird vielleicht auch bald kein Krankenhaus haben. Die Sache wird lebhaft erörtert und findet immer mehr Anklang. Man plant, wie an anderen Orten, die Veranstellung eines Bazars, um zu einem Krankenfondes den Grund zu legen.

\* **Dovelsbüne, 26. März.** Der gestern hier zum erstenmal abgehaltene Märzviehmarkt hatte noch keine große Bedeutung. Zum Verkauf standen 37 Stück Rindvieh, welche zum Teil des kalten Wetters wegen im Stall untergebracht waren, verkauft wurden 10—12 Stück. Ungünstig beeinflusst wurde der Markt entschieden durch das eilige Wetter. Vielesach wurde der Wunsch laut, dieser Markt möge nach dem im April stattfindenden Frühjahrsbaupmarkt, also Anfang Mai, stattfinden. Ende April und Anfang Mai wird das Vieh ausgetrieben, und dann kann jeder Landmann am besten übersehen, ob er ein Stück übrig hat oder noch eins gebrauchen kann. Bei den letztjährigen schlechten Feuernten sind um diese Zeit auch die Futtervorräte recht knapp, jedoch man hat Bedarf den Ankauf lieber noch einen Monat hinausschieben, um die Tiere dann gleich mit auf die Weide bringen zu können. Auch ist im Frühjahr das Geld auf dem Lande sehr knapp, da die Frühjahrslieferungen meist erst am 1. Mai geschehen. Wer unbedingt ein Tier um diese Zeit haben muß, dem wird in den vielen Vergantungen dazu genügend Gelegenheit geboten, Vieh auf Kredit zu kaufen.

\* **Gruppenbühen, 26. März.** Die Delmenhorster Schlachtviehverkaufs-Gesellschaft hat für das Jahr 1897 wiederum einen recht günstigen Abschluß gemacht. Der Kassenbestand, der am 31. Dezember 1896 3071.96 Mk. betrug, hat sich im Rechnungsjahre 1897 um 381.79 Mk. vergrößert, so daß er am 31. Dezember 1897 sich auf 3453.75 Mk. belieferte, wozu noch 179.68 Mk. Zinsen kommen. Der Verein hat im Jahre 1897 eine Einnahme von 2521.43 Mk. und eine Ausgabe von 2139.64 Mk. gehabt. Trotzdem die Gesellschaft im vergangenen Jahre ausnahmeweise viele und hohe Entschädigungen für konfiszirtes und auf der Weide nach dem Schlachthof freipreist

Wie hat begehren müssen, daß sie doch noch die Mittel gehabt, für gemeinnützige Zwecke 183.10 Mk. herzugeben. Der Verein ist nämlich darauf bedacht, die Hebung der Schmersenquast im Amte Delmenhorst zu fördern, und hat im Jahre 1897 dem Tierchhausverein Delmenhorst 100 Mk. zur Prämiierung von Schweinen und der jetzt errichteten Delmenhorster Schweinezüchtungsanstalt 33.10 Mk. zur ersten Einrichtung überwiesen. Der Verein hat im letzten Jahre 3500 Schweine und circa 500 Kälber auf dem Schlachtbofe verkauft.

→ **Wilschusenhaben, 25. März.** „Das Alte flüht, es ändern sich die Zeiten, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Dieses Wort wußte einem unwillkürlich einfallen, wenn man das muntere Treiben und Schaffen auf der von Herrn Wallage angelauteten Kolonie beobachtet, denn von morgens früh bis abends spät sind fleißige Hände an der Kultivierung des bis jetzt so vernachlässigten Grundstückes und an dem Bau des Fundaments zu dem großen Saale, welcher in nächster Zeit gebaut werden soll, beschäftigt. Wir wünschen Herrn W. zu seinem Unternehmen die besten Erfolge. — Augenblicklich tritt hier wieder die Diphtheritis unter den Schulkindern in erschreckender Weise auf, sodaß die Schulverwaltung sich wohl bald gezwungen sehen wird, die Schule für eine Zeitlang zu schließen, um dem Weiterverbreiten dieser bösen Krankheit zu verhindern. — Wie wir hören, will der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ am 24. April sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Gesangsvorträgen und Aufführungen, begeben. Die Übungen hierzu haben schon ihren Anfang genommen.

→ **Wilschusenhaben, 25. März.** In der heutigen Sitzung des Bürgervereins-Kollegiums wurde die erste Lesung des städtischen Haushaltungsplans für 1898/99 vorgenommen. Der Etat zeigt gegen das Vorjahr nur wenig Abweichungen. Die Aufwands- und Einnahmenseiten sind um 500 Mk. gestiegen. Der Aufschuß für die Mittelschule, welcher bisher 10,000 Mk. betrug, ist um rund 4000 Mk. gestiegen. Diese 4000 Mk. werden in Zukunft von der Schulgemeinde aufzubringen sein. Beim Etat des städtischen Krankenhauses waren 12,000 Mk. mehr eingestellt als im Vorjahre. Diese 12,000 Mk. sollten Verwendung finden zu Vergrößerungsarbeiten im Krankenhaus. Da indessen die Verlegung zeitweilig auf 20 Köpfe täglich herabfällt, auch die Errichtung eines eigenen katholischen Krankenhauses nahe bevorsteht, wurde von der Einstellung dieser Summe vorläufig Abstand genommen. Der gesamte Etat schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 290,711.93 Mk. gegen 242,025.50 Mk. im Vorjahre. Zur Deduktion des Pfeilbeitrages sollen vorbehaltlich der Zustimmung der gemeindefreihlichen Sitzung beider städtischen Kollegien erhoben werden 100 Proz. Zuschlag zur Staatssteuer, 110 Proz. Grund- und Gebäudesteuer, was einem Betrage von 68,000 bis 76,000 Mk. gleichkommen würde.

→ **Wilschusenhaben, 26. März.** Der nationalliberale Verein hielt gestern Abend im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“ eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende Dr. Lohse Bericht erstattete über die politische Lage im Wahlkreise. Man beschloß, bei der bevorstehenden Reichstagswahl für den bisherigen Abg. Dr. Kruse einzutreten. Hierauf legte Dr. Lohse, der seit 17 Jahren an der Spitze der nationalliberalen Bewegung gestanden, sein Amt nieder. In den Vorstand wurden gewählt Ingenieur und Bürgervereins-Vorführer Witter als Vorsitzender, Redakteur F. Heine als Stellvertreter, Amtsgerichtssekretär Steimer als Schriftführer, Unternehmer Thaden als Kassierer, Niemeyer, Meppen, Grashorn, Billing als Beisitzer.

### „Mein, wie ich das finde!“

Ein plattdeutsches Märchen für große Kinder.  
Von **Franz Poppe.**

(Schluß.)

Hans kreeg weder Kurasje un „Gnā“ Fröden, dat is nien Aenigkeit, un wat ic to Ehnen kam. Se hebbt'r jäfer nien Aenigung van, wat ic upn Karten heff. Ic bibb' Ehnen, hören Se mit andig an! Wenn Se mi so stolt ut Aehre schönen, groten Ogen ankiek, denn weer ic bang, dat ic siene Gnade mit nien Anligen bi Ehnen finn.“

„Waten Se siä man up allens gesöht,“ sä dat Fröden; se greep na ähren Fächer un sittbebe darmit vör ähr Gesicht hen un her, „sagen Se't man liek herut, darmit ic weet, wat ic Ehnen to antem hebb'.“

Hans plüchde verlegen an sin' Halsleuse.  
„Ganz tollig biin ic'r adhter kamen,“ sä he, „dat gnā“ Fröden noch free van Aeme siind, un dat Se Aehr Hart noch an sinen Mann verlarren hebbt.“ „Mein, wie ich das finde!“ slog Kunigunde herut. — „Darum biin ic juht herkomen.“ sprot he wieder, „dat makt mi Opnung, dat — de schöne Kunigunde fallt em hier in't Woort: —“

„Dijse Opnung, junge Herr,“ sä se spitsich, „harrten Se getrotzt siä b'olen schult; denn dat beledet mi nu mal, of in Dolmutt min Leben ahne Aewe free un troch hento-bingen. So! — wenn Se na dijse Erklärung noch wat to seggen hebbt, bidde, denn sagen Se man foort.“

„Ja!“ reep Hans vergnöt ut, „eben deswegen biin ic jo herkomen! Ic söt jo na jo'ne Zimpher os na'n Knöp-nadel; denn blot jo ene kann mi helpen, en Wart to stome to Aehre Hülp, un där use Wart weert Se glüclik un kant alles kriegen, un dat Se man wünscht!“

As he dat segt har, slund he verunnert up, feel em van unneren bet boben an un wußde nich, wat he d'r van denken schull.  
Ennell sä se: „Ic mot Ehnen doch bidden, mi genauer mittdoelen, wo't sic egenlik un hannel; denn ut Aehre Wöre kann ic nich stot ut weern!“

Se wende em, un Hans gung in'n bequemen Vehnstoß ähr gegenäder sitten un vertelde ähr wüchlig, wo sin Wader niedelens na den „Stein der Weisen“ söcht har, dat em ower he Dod toborlomen weert un't em unmaßel makt har, där de Kraft van den Steen gung, schön, gelund un riek to weern. Nu harr awer he, sin Eögn Hans, dat Ge-heemnis arbt un dran wieder arbeits'.

Denn vertelde he van de wunnerbare Brille, de em darto verkulpen har, de angenehme Entbeding to maken, dat se, dat gnā“ Fröden, de enige Zumpfer in de ganze Gegend weert, de noch nix van Aewe wüßd'. Wiel nu de Steen blot där jo'ne Jungstro haben weern kann, jo weert he van Natur to dit grote Wark beropen, un he kann ahne ähre Hülp nix anfangen.

Kunigunde harr em upmarksam höhört un fragde denn: „Wat Se mi dar vertelt hebbt, kungt nummer-barlik, wenn ic mi awer drup verlaten kann, dat Se mit nien Märchen vertelt hebbt, jo biin ic nich ageneget, Ehnen to helpen, doch müsch ic dörher geern weten, wat för Egenheiten egenlik dijse markwürdige Steen heft.“

„As sin amer up de Wit!“ anterde Hans. „Se bligt hundertmal jo schön as'n Demant, lücht't bi Nacht as de Sinn, heelt alle Krankeheiten, makt fröh, froh, gelund, jung, riek, glüclik, kann alle böser Geister, makt us alle gode denckbar, makt de Ger to'n Himmel un verhelpt buter-dem na dijser Heilichkeit noch to ewigen Fried un Seligkeit!“

„Mein, wie ich das finde!“ sä Kunigunde; „de Häfs-sched van all' dat, wat Se dar hertelt, is all genog, mi neesgierig up den Wunnerstein to maken. Ic biin also ent-falten, Ehnen to helpen, hebing mi awer ut, dat ic in jeden Maand den Steen ene Wäke lang dräge, de äw'rige Tied schält Se 'n heben!“

„Van Garten geern biin ic darmit inverfagen,“ sä Hans; „mientwegen kann gnā“ Fröden em dre Wäke dragen. Dar wo wi us woll un vergah.“

Dat Geprüf weert hiermit to Ene. He wurd in Gnaden entlaten un gung feelvergnöt wedder na Hus.

Nu weert em ganz Wust, of anner Deerns grau oder swart keeten, he harr jo de Nichtige summen, de jo wiit un ungeschult weert as 'n Wisse.

He drog den Kopp ornitk hoch, as he där de Straten gung, un alle Deerns, de em anners as'n Drömer kennt har, gniffelachen un keeten em verunnert na, as wenn he seggen wullen: „Na, doch man nich jo! Wi kennt bin' Hertums.“ — Man he dreide den Nacken nich na jem.

As he awer to Hus antomen weert, wurd he unruhig, as he 't anners gar nich welen weert, un disse Unruh wurd van Dag to Dag slimmer. So dra as he man an de schöne Kunigunde dachde, gung't los. So'n arig Geßöhl weert em noch nich vörkamen. Dat seem em vör, as wenn em 'n grot Unglück bevorstund. Wenn't dat aderege Fröden of is jo gung, as all' de annern jungen Deerns, se de denn upn mol ganz anleep! Dat weert 'n eifgen Straf för em där sin' Räkting!

Hans harr't un allied broed in sin' Warksiä; he ver-mengeleerde, besilteerde un firtreerde, bro'de un latde aller-hand Godes un Drogens drom'amer un müsch darbi seken lut upriechen, wenn he an sin' schöne Hülp dachde.

As enige Dage to vergahn weern, schide he'n Wott-schupp na't Stof heuert; dat weert un allens fant un klar, un antamen Sonndag weert 't Tied, den Steen to heben.

As Antwoort kreeg he kriig': dat Edelströven wull vör-middags mit'n Klotenlag öben an Dordt un Etä wäken.

III.  
Wo wurd em bet daken de Tied so lang! He telde de Stunnen un weert jimmer bihöft an sin Arbeit, un richtig, den Sonndagmorgen weert allens fix un farrig. Nu kann de „Guh beginnen,“ as't in Schiller's „Glocke“ heet.

Upn Klotenlag seem of richtig de schöne Kunigunde antorie'en. Hans leep herut, he gheude äwert ganz Gesicht, as he enen Deener na'n annern madde un ähr in sin Laboratorjum söhde.

Se keel sich na allen Sieden un un weert ganz verunnert äwer all de Stä, Böt, Kruten un Maschinen, as se 't findag' noch nich sehn har. Man ähr Hart slog doch ruhig un weert noch ganz free van Aeme.

Wen Hans awer weert ganz fiketk to Wo.  
„Wandagen kummt' ut un!“ sä he. „Wenn wi mit use Wart to stann kant, denn is em för alle mal use Glück makt. Aien Wunsch up de ganze Welt is denn jo glüclik as wi tue beiden.“

„Ic denk,“ dat ward us glücken,“ meende Kunigunde.  
„Seggen Se mi man, wat ic bösn schull.“

„Leggen Se Aehren litjen Finger an dit Kakaas,“ sä Hans, „un löwen Se ganz gedullig, bet 'n tellen Ton van sid giff. Denn müst' Se dat Glas gau ut dat heere Sand treden un 't hier upn Dusch twei hann. Denn hebbt wi, wat wi wünscht. Dat kann awers noch woll'n balwe Stunn dähren, bet' jo wies is, un in dijser Tied dräm wie nien Wort mit'nanner inaden.“

Kunigunde gung jofoers an 'n Herd stahn, legged ähren litjen Finger an dat Glas un kuerde ganz gedullig up de Dinge, de d'r kamen schullen.

He harr ähr bi de linke Hand to faten un feel ähr sit in de Dgen. Dat weert woll jo'n schön Bild! — He harr'n swarten Samantant, de d'r eng umto seet, un'n wittledbern Schörsfell vörbunnen, un 'e drog'n wittledbern Kleed mit'n lange Slepp un'n blaue Schärp, un an'n Vossen harr se'n hellrode Nozentumpp stäken.

Wiel ähr un de Tied 'n Spierije lang wurd, bekeel he sid nipp den jungen Kent un sä sid in'n Stillen, dat he schöner weert, as all' Mannskli, de se better sehn har. Dat he sid dat Hart neem, ähr jo deep in de Dgen to fiesen, madde ähr Spaß, awer Aewe weert jo ganz wat anners. Se fund den jungen Herrn blot ganz bejunnert, wiel he mehr wuß, as anner Ud, un 'o'n geheime Kunst wüdde.

Up mal fallt' Hans in, he wull doch to Eäterheit noch erst mal probieren, of de schöne Kunigunde of noch jo wiit leet, as he toerft sehn har. He greep also na de Zauberbriil', hult he vör de Dgen und bekeel sid ähr Gesicht.

As Kunigunde dat seeg, sullt ähr upn mal all' dat malle Düg in, wat he ähr van de Brill' vertelt har, un dat seem ähr vör, as wenn ähr sin Wäke as 'n Wäke där em där gung, bet deep in't Hart sein. — So'n sinig Wäwertig to där all' ähr Denken. Wat weert dat för 'n funnerbar Geßöhl? — So wat weert ähr bet to wies noch nich vörkamen. Se wurd ganz tot, jo schände he sid. — Wo schön seeg he nu erst ut! Man Hans wurd liekenbleet vör Schreck; denn he marcke där sin Brill', dat 'n Wülfen-schaden äwer ähr Gesicht gung, un dat se mi'n mol grau un immer grauer wurd.

Just in dissen Dgenblick geef dat Glas 'n hellen Tot

van sid. Gau weert stummege upn gog, un'n Sano gerut, awer o weh! Upn mal seem dar 'n fürchterliken Donner-slag, dat't man jo gnädeet, ut dat Glas slog'n hoge, blaue Flammen up, un — weg weert de Steen.

„Um Gotteswillen!“ schreide Hans, „nu is allens ver-laren!“

„Wat wull't woll!“ flüsterde Kunigunde un sullt em un'm Hals, „nu is allens gemüner; denn ic marcke, dat Du mi lie'en mußt. Ic mag Di of lie'en, un nu kann van minet-wegen de Steen der Weisen fliewen wor he will, wenn ic man nich länger upn Krütsenlohl sitten biewo un Din Fro-weer. Schall ic?“ — Hans inheet de Brill bi Sied, dat se in duzend Stücke slog, satde sin' Brut mit beide Arms un un sä nien Woort. —

As se enige Wäken na'r Karl tor Troung sohren dehn, flüsterde se em to: „Wi sind beide jung, gelund, riek un hebbt us leew. Min leewe Hans, ic heere, un hebbt den echten Steen summen, un de schall us findag' nicht verlarren gahn, as de anner!“

„Ja, dar heft Du recht, min söte Deern! Statt'n Steen hebbt ic Din Hart summen. Dat verdat't ic de Brill' un ninen söllen Den.“ Un darbi halde he se an sid un küßde ähr. Se wüchde sid den Mund un sä ganz vers-chämt: „Mein, wie ich das finde!“

### Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom Sonnabend, den 26. März.  
Am Bundesratsitzung: Fürst Hohenlohe, die Staatssekretäre Graf Posadowsky, v. Billow, v. Tielmann und Tirpitz.  
Die zweite Beratung des

**Flottengesetzes**

wird fortgesetzt bei § 2: Bestimmungen über den regelmäßigen Ersatz der Schiffe, Material.

Präsident v. Bülow erucht vor Beginn der Verhandlungen die Redner, sich kurz zu fassen und sich genau an die Sache zu halten, da heute auch noch der Marinestat erledigt werden solle. Andernfalls stelle er eine Abänderung in Aussicht.

Nach einem Ausruf des Abg. Lieber erklärt zur Geschäfts-ordnung Abg. Liebermann v. Sonnenberg, nach der eingangs ausgeprochenen Bitte des Präsidenten sepe er sich begnügt, um die Rechte auch seiner Partei ausreichend wahren zu können, eine ausführliche Darlegung des Standpunktes seiner Partei bis zur dritten Lesung zu verschieben.

Abg. Künzele (Centr.): Es sei ihm persönlich schon schwer geworden, für das Segnatum zu stimmen angesichts der Haltung der preussischen Regierung gegenüber den Katholiken. Noch schwerer aber werde es ihm, für das Segnatum zu stimmen. Wenn die Mehrheit seiner Freunde dennoch trotz der in katolischen Kreisen herrschenden Stimmung für das Segnatum stimmen, so wästen sie es in der Hauptsache, weil, wie dies schon Abg. Müller-Galbra dargelegt habe, die Deduktionsmittel vorhanden seien und es sich laut § 3 überhaupt nicht um ein wirkliches Segnatum handle. Ihm selbst sei es ungewiss, ob nach § 2 der Reichstag fortan außer Stande sei, noch zu prüfen, er sei vielmehr für alle Zeit gebunden, er müsse die erforderlichen Mittel jährlich in den Etat einstellen. Das Budgetrecht des Reichstages sei in Bezug auf die Marine direkt vernichtet. Er könne daher nicht für den § 2 stimmen.

Abminal Tirpitz: Wer überhaupt eine ausreichende Flotte wünsche, müsse auch für eine Regelung des Ersatzes eintreten. Mit Zustimmung des Reichstages wiederhole er die schon in der Kommission abgegebene Erklärung, daß das ganze Gesetz für die Regierungen unannehmbar sei, wenn der Ersatz-paragraph fallt.

Abg. Franz (Centr.) bezeichnet die Behauptungen der Linken, daß mit diesem Paragraphen die Art an die Wurzel des konstitutionellen Staats gelegt werde, als traffe Unberücksichtigung und polemisiert jodann gegen Hebel's Ausführungen über das Segnatum.

Abg. Warch (fr. Berg): In der ersten Lesung habe ich Veranlassung genommen, auszuführen, daß ich die Bindung des Reichstages auf mehrere Jahre hinaus, und sogar eines späteren Reichstages, nicht für zweckmäßig halte. Obgleich ich die Gründe für die Bindung nicht für durchschlagend halte, will ich doch für das ganze Gesetz und für die Bindung einhalten. Ich habe die Bindung nicht für zweckmäßig und notwendig gehalten. Ich habe diesen Standpunkt auch Richter gegenüber entschieden vertreten. Nachdem sind alle Fragen (selbst über die Zurückführung, (Widerpruch links). Es handelt sich bei der Bindung um eine Zweckmäßigkeitsfrage. Jede konstitutionelle Abgabe ist in dieser Beziehung weit über das Ziel hinaus. Die Mehrheit des Volkes ist für die Verstärkung der Flotte. (Widerpruch links.) Ich habe hier meine Verbeugung auszusprechen. Ich bin entschlossen, die notwendigen Fragen zurück-zusetzen zu lassen, und stimme daher und zwar mit allen meinen Freunden für die Bindung.

Abg. Noeren (Centr.): Wenn Windthorst heute noch unter uns weilt und das Centrum wäre so gehalten wie es jetzt ist, so würde er, ich bin dessen überzeugt, keinesfalls gegen diejenigen unter uns Stellung nehmen, welche das Statistrecht des Reichstages unberührt aufrecht erhalten wollen. (Beifall der Rechten links.) Ein Teil meiner Freunde und ich lehnen, wie dieses auch sicher Windthorst gekannt haben würde, den § 2 ab, zumal angesichts des Ablaufs der Legislaturperiode. Wir wollen, wenn wir unter Mandat in die Hände der Wähler zurücklegen, ihnen das Statistrecht des Reichstages unangefastet zurücklassen. Wir werden hier gebunden. Die Regierung dagegen wird nicht gebunden. Wir geben mit der dauernden Bindung unsere parlamentarische Macht, das wichtigste Staatsrecht, aus der Hand. Und nicht nur uneres, sondern das Statistrecht aller nachfolgenden Reichstages. Dazu wollen und können wir nicht die Hand bieten. (Beifall.)

Abg. Spahn (Centr.) verweist diesen Ausführungen gegenüber auf Windthorst, Schorlemer und Heermann, die förmlich bei Gelegenheit solcher Festlegungen von Reichstagen zugestimmt hätten. Es seien ja doch auch zahllose Statistpositionen für die Dauer festgelegt, so Kaserne, Gerichtsbäude. Ueberdies sei ja auch die eigentliche dauernde Festlegung bereits in § 1 erfolgt. Wer dem zugestimmt, müsse doch auch den Ersatz gemäß § 2 gut-heigen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Welch ein Widerspruch liegt darin, wenn man einmal erklärt, alle für die Landesverteidigung notwendigen Schiffe bewilligen zu wollen, und wenn man dann, wie dies Herr Noeren thut, die Konsequenz nicht ziehen will, lediglich im Interesse der parlamentarischen Macht die Mittel der Landesverteidigung verweigern. (Große Unruhe und Rufe bei den Sozialdemokraten.) Die Ansichten einer Partei, welche das Eigentum und die Monarchie expropriieren will, haben für mich

keinen politischen Wert. Ich bedauere nur, daß es noch Leute gibt, die diesen Gefahr nicht erkennen und politisch eingeschlagen sind. Wir werden alles zu thun bemüht sein, um diese Leute aus dem Schlaf aufzurütteln. Der Staatssekretär verweist jedoch auf die englische defuse Act. In England habe man gegen eine solche Forderung keine parlamentarischen Bedenken gehabt. Was dann den Entwurf anlangt, daß der Reichstag nicht seinem Nachfolger ein gleichmächtiges Staatsrecht hinterlassen dürfe, so sei doch jeder Reichstag gebunden, Beschlässe des vorigen als politische Entscheidung zu acceptieren. Er sehe also nirgendwo gegen § 2 berechtigtes Bedenken.

**Abg. Richter:** Der Staatssekretär beruft sich auf England, aber hier ist § 2 nicht, daß nicht der Erfolg erfolgen muß. Das steht sonst nirgendwo in der Welt in einem Gesetz, auch nicht in dem englischen. Gegenwärtig steht in irgend einem anderen Gesetz der Welt, daß dauernd die Institutionen festgelegt werde. (Widerspruch rechts.) Ja, dann bitte, zeigen Sie mir doch ein solches Gesetz. Herr Spahn sagt, wir hätten schon unzählige Verträge, so z. B. Gerichtsgebäude, Kasernen. Ja, wenn ein solches Gebäude, eine Kaserne baufähig wird, wird viel Streitigkeiten entstehen da regelmäßig hier, ob und wie und wo ein Neubau zu betreiben ist. Nehmer wendet sich dann noch gegen die Ausführungen Barth's, nochmals konsultieren, daß dieser jedenfalls vor einem halben Jahre auf einem direkt entgegengesetzten Standpunkt gefunden habe.

Hiermit schließt die Debatte. Persönlich bemerkt **Abg. Noeren**, er habe ausdrücklich erklärt, daß er für dieses Jahr etasmäßig alles Notwendige bewilligen wolle. Wenn trotzdem der Staatssekretär gesagt habe, daß er, Noeren, aus parteilichen Gründen die Mittel zur Landesverteidigung verweigern wolle, so wisse er das als eine grundlose beleidigende Verächtlichung zurück.

Nach einer Entgegnung Barth's gegen Richter erwidert Staatssekretär **Posadowsky**: Noeren habe das Gesetz als Ganzes votiert, und daß für ihn dabei parlamentarische Gesichtspunkte maßgebend waren, werde Noeren selbst nicht bestreiten. Demselben beleidigen zu wollen, habe er nicht zugehört.

**Admiral Tirpitz** weist den **Abg. Richter** auf das italienische Flottengesetz von 1877 hin. Dort seien im Artikel 3 ausdrücklich auch Summen für steten Ersatz des im Artikel 1 bezeichneten Schiffesbestandes ausgeteilt.

Nunmehr wird von rechts **Schlus** beantragt. **Abg. Richter:** Es ist unerhört, daß man die Debatte schließen will, ehe auf die Rede des Staatssekretärs eine Entgegnung erfolgt ist.

**Abg. Singer:** Ich beantrage namentliche Abstimmung über den Schlußantrag. Zur Anregung Bennigsen's wird der Schlußantrag zurückgezogen.

**Abg. Kessler (Centr., Bayer)** spricht kurz gegen § 2. **Abg. Richter** entgegnet dem Marinechef, in dem italienischen Gesetze stehe nichts davon, daß die Erneuerung des einseitigen vorgezeichneten Schiffesbestandes auch nach Ablauf einer bestimmten Zeit immer wieder von neuem erfolgen müsse.

Hier schließt die Debatte. In namentlicher Abstimmung wird § 2 angenommen mit 193 gegen 118 Stimmen. Die Opposition innerhalb des Centrums war eine noch etwas verstärkte, es traten u. a. hinzu die **Abg. Schmidt-Warburg, Brandenburg, Müller-Pulda, Minteln**.

§ 3 bis 6 werden debattiert angenommen. § 7 und 8 betreffen die Kostenbedingung; hierzu liegen die Anträge Auer (Vorschlag Reichseinkommensteuer) und Richter (Reichsvermögenssteuer) vor.

Nach dem Bericht **Riebers**'s verweist **Abg. Rebel** auf den Rückzug, den das Centrum aus der Debatte wegen angestrichen habe durch Bericht auf den unwirksamsten gestellten Antrag Riebers. Das nicht der Marine auch das Militär während des Serenitäts und in der Folge wachsende Mehraufwendungen erfordern werde, sei doch wohl zweifellos. Um so nötiger sei es, eine Mehrbelastung der ärmern Steuerzahler gleich hier vorzunehmen. Dafür genüge § 8 der Kommissionsbeschlässe nicht. Richter sei es, den Weg der progressiven Reichseinkommensteuer von 6000 Mk. Einkommen ab zu betreten.

**Staatssekretär v. Tziellmann:** Es handle sich bei dem Auer'schen Antrag um eine Frage, die eine ganze Session in Anspruch nehmen würde und die unmöglich so am Vorabend der Ferien erledigt werden könne. Man würde es ihm daher kaum verzeihen, wenn er auf ein Eingehen auf Einzelheiten verzichte.

**Abg. v. Massow (cons.)** erklärt namens der Konserverativen, dieselben acceptierten § 8 nur im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, verwarnten sich aber dagegen, als könnten daraus Schlüsse auf ihre Stellung zu den indirekten Steuern gezogen werden.

**Abg. Barth** widerpricht dem Antrag Auer, der zwar die Reichseinkommensteuer vorschreibe, deren Detailsausführung aber dem nächsten Reichstage überlassen wolle. Hiernach könne ja also der nächste Reichstag doch machen, was er wolle. Der Antrag sei also abzulehnen.

**Abg. Werner (Antik.)** für den § 8 der Kommission, empfiehlt zugleich Vorschläge und Verbesserungen.

**Abg. Gammacher (natl.)** tritt für § 8 ein, der keineswegs wertlos sei, zumal angesichts der Erklärungen, die Graf Posadowsky in der Kommission namens sämtlicher Regierungen abgegeben habe.

**Abg. Richter** macht geltend, der § 8 habe genau ebenso nur platonischen Wert, wie der Antrag Auer oder sein eigener. Auch die Erklärungen der verbündeten Regierungen seien ganz wertlos, wenn hinterher die Einzelstaaten anders wollten, wenn beispielsweise in Preußen nur das Herrenhaus sich einer direkten Steuer widersetze. Vor dem Antrag Auer habe sein eigener den Vorzug größerer Einfachheit und leichter Durchführbarkeit.

**Abg. v. Kardorff (freicon.)** erklärt, seine Freunde acceptierten § 8 trotz einiger Bedenken dagegen, daß hier die indirekten Steuern ausgeschlossen würden.

**Abg. Müller-Pulda (Ctr.)**, den Angriffen Rebel's auf das Centrum entgegenzutreten, verweist, § 8 sei eine so wertvolle Koncession, wie wir sie wohl noch niemals früher erhalten hätten.

**Abg. Singer** bekräftigt in längeren Ausführungen den Antrag Auer.

Nach einigen Worten des **Abg. Schmidt-Warburg (Centr.)** werden, unter Ablehnung der Anträge Auer und Richter, die §§ 7 und 8 in der Fassung der Kommission angenommen. Damit ist die zweite Sitzung der Vorlage beendet. Es folgt (um 5 Uhr) die Beratung des

### Marineetat.

**Abg. Richter:** Nach Annahme des Flottengesetzes hat es keinen Zweck, über Personalveränderungen etc. zu reden. Unseren prinzipiellen Standpunkt werden wir bei den Abstimmungen über die ersten Raten von Schiffenbauwerken zum Ausdruck bringen. Titel 1 wird gemäß dem Vorschlage der Kommission, also unter Abziehung von 6000 Mark vom Gehalt des Staatssekretärs, angenommen.

**Schiffsekretär v. Tziellmann:** Es sei richtig, daß eine Reform der Reichsflotten einmal erfolgen müsse. Der heutige Tag und die Geschäftslage des Hauses böten nicht die richtige Gelegenheit, eine Reform einzuführen, wofür eine Session nicht zu viel wäre. Es folgt die zweite Beratung des Etats der Marineverwaltung. Die Einnahmen werden bewilligt. Das Haus erledigt den Rest der Tagesordnung ohne erhebliche Debatte. Weiterberatung Montag 12 Uhr: Kleinere Vorlagen und dritte Beratung des Flottengesetzes.

### Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 20. bis 26. März d. J. auf dem Standesamte der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

#### I. Eheschließungen.

Regierungsrath Wilhelm Stein und Elise Formann; Fabrikant Anton Theymeyer und Mathilde Haffelhorn.

#### II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Meyer; desgl. der Hausdchter N. N.; desgl. des Arbeiters Müller; desgl. des Arbeiters Bäumer; desgl. des Schneiders Bremer; desgl. des Kaufmanns Büding; desgl. des Uhrmachers Schmidt. — Tochter des Restaurateurs Scheller; desgl. des Schneidemeisters Meyer; desgl. der Erziehlerin N. N.; desgl. des Eisenbahnangewandten Witten; desgl. des Lokomotivführers Gehlsen Ramte; desgl. des Malers Gams.

#### III. Sterbefälle.

Schlofferlehrling **Diedrich** Hirsch Cordes, 17 J.; Ehefrau **Dorette** Caroline Holle geb. Wichmann, 68 J.; Arbeiter **Diedrich** Buchholz, 50 J.; Ehefrau **Anna** Büchelmann geb. Müller, 36 J.; Hausdchter **Luisa** Catharine Frieda Huntemann, 15 J.; Ehefrau **Anna** Hermine Janßen geb. Schollgeredes, 32 J.; Witwe **Elisabetha** Franziska Augusta Brühl geb. Müller, 81 J.; Carl **Heinrich** Friedrich Jastrow, 5 Monate; Buchbinder **Adolph** Wilhelm Julius Klapprott, 43 J.; Hausdchter **Theresia** Hermine Meinardus, 54 J.; **Edward** August Mollweder, 1 J.; **Anna** Büchelmann, 1 Monat.

### Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 20. bis 26. d. M.

#### I. Eheschließungen.

Arbeiter **Hermann** Böken zu Oldenburg mit Josephine Tugendheim da.

#### II. Geburten.

Sohn des Glasmachers **Sebastian** Schmidt zu Drielermoor; desgl. des Glasmachers **Herrn** Haarer zu Oldenburg; desgl. des Schlichters **Friedr.** Beiten da.; desgl. des Arbeiters **Georg** Büsing da. — Tochter des Landmanns **Gerh.** Paradies zu Twelbäte; desgl. des Briefträgers **Carl** Schröder zu Oldenburg; desgl. des Hilfsarbeiters **Diedr.** Wünnich da.; desgl. des Arbeiters **Herrn** Hagedorf zu Twelbäte; desgl. des Glasmachers **August** Kaufzell zu Oldenburg.

#### III. Sterbefälle.

Wit **Berend** Heinrich Lubwig Käse zu Oldenburg, 54 J.; **Maler** **Heinr.** Daniels da., 32 J.; Ehefrau des Buchbinders **Wilh.** Richter geb. Diets zu Oldenburg, 36 J.; Sohn des Schlichters **Friedr.** Beiten da., 1/2 Stunde.

### Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Everßen vom 20. bis 26. März 1898.

#### I. Aufgebote.

Bahnarbeiter **Klaus** Heinrich Böwig, Bloß, und Hausdchter **Hermine** Helene Catharine Koopmann, Hundsmühlten; Arbeiter **August** Wilhelm Heinrich Böfeler, Everßen, und Hausdchter **Anna** Helene Friederike Hellwege, Hohenfelde.

#### II. Eheschließungen.

Keine.

#### III. Geburten.

Sohn des Hilfsarbeiters **Johann** Gustab Julius Schrage, Everßen; desgl. des Arbeiters **Kasper** Schütte, Hornmooslehen; desgl. des Stillmachers **Johann** Heinrich Friedrich Klein, Hohenfelde; todtgeborene Tochter des Arbeiters **Adolf** Friedrich Ferdinand Dittmann, Everßen.

#### IV. Sterbefälle.

Totgeborene Tochter des Arbeiters **Adolf** Friedrich Ferdinand Dittmann, Everßen; **Baufr.** **Friedrich** August Schürmer, Everßen, 4 Jahre; **Landmann** **Anton** Gerlach Helms, Everßen, 40 Jahre.

### Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedde vom 20. bis 26. März 1898.

#### I. Aufgebote.

Keine.

#### II. Eheschließungen.

Stellmacher **Johann** **Diedrich** zum Mühlen zu Nadorst und Hausdchter **Frieda** **Johanne** **Helene** **Catharine** **Beiten** da. selbst.

### III. Geburten.

Sohn des Arbeiters **Johann** **Georg** **Anton** **Rüchler** zu Bahnsied.; desgl. des Maurergesellen **Johann** **Gerhard** **Eilert** **Raal** Hagelmann zu Eghorn; desgl. des Richters **August** **Heinr.** **Schön** zu Donnerschwee; desgl. des Formers **Johann** **August** **Wilhelm** **Hilbert** zu Donnerschwee; desgl. des Formers **Johann** **Heinrich** **Janßen** zu Nadorst. — Tochter des Kupfergeschmiedes **Peter** **Friedrich** **Uimar** **Sander** zu Donnerschwee; desgl. des Landmanns **Diedrich** **August** **Valentinus** zu Eghorn.

### IV. Sterbefälle.

**Alma** **Louise** **Meine** zu Donnerschwee, 3 Monate; **Carl** **Otto** **Martin** **Hilbers** zu Ohmstedde, 2 J.; **Gerhard** **Hermann** **Gerdes** zu Donnerschwee, 1 J.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 28. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Sparr.	Verlauf	Sparr.	Verlauf
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un-kündbar bis 1905	103,30	103,85	
3 1/2 pSt. do. do.	103,10	103,65	
3 pSt. do. do.	96,60	97,15	
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konvols	101,75	102,75	
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	101,50	102,50	
3 pSt. do. do.	95	96	
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	131,10	131,90	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	103,10	103,65	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,20	103,75	
3 pSt. do. do.	97,70	98,25	
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1898	—	—	
4 pSt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100,50	—	
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—	
3 1/2 pSt. Butjadinger Anleihen, Hohenstr., Lüniger	99,50	—	
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101	
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Verein (Kündbar)	101,50	102,50	
3 1/2 pSt. Mindener Stadtanleihe	—	—	
4 pSt. Gutin-Vierder Prior.-Obligationen	100,50	101,50	
4 pSt. Moskau-Jaroslavl-Wrangel-Geb.-Prior.gar.	101,80	102,55	
4 pSt. Nijmegen-Kanal-Geb.-Prior. faal. garant.	101,95	102,50	
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 10.000 fr. und darüber)	—	—	
4 pSt. alte ital. Rente (Stücke 4000 fr. u. darunter)	—	—	
3 pSt. Italienische Eisen-Anleihen, garantiert (Stücke v. 500 Euro im Verlauf 1/2 pSt. höher)	58,30	58,85	
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,70	—	
4 pSt. do. do. (Stücke von 500 fl.)	102,80	—	
3 pSt. Defter. verstaatlichte Galizien-Prioritäten	83,20	—	
4 pSt. Transvaal Eisen-Obli. n. 97, faal. gar.	99,80	100,85	
3 1/2 pSt. Pfbr. der Preuss. Boden Cred. Anl. Bank Serie XV unkündbar bis 1904	99,45	99,75	
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypothekens- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	99,30	99,60	
4 pSt. Gläubigen-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—	
4 pSt. Maria-Theresien-Priorit., rückzahlb. 105	105	106	
Oldenb. Landesbank-Anleihen (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157	
Oldenb. Gläubigen-Prioritäten (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—	
Oldenb.-Portug. Dampfschiff-Actien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—	
Wassers-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins b. 1. Jan.)	168,80	169,60	
Wesphal auf Amsterd. kurz für fl. 100 in M.	20,43	20,53	
" " London " " 1 £	—	—	
" " New-York " " 1 Doll. " "	4,20	4,25	
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,84	—	

An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien — Oldenburg. Eisen-Prioritäten (August) 59,50 pSt. bez. G. Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. — Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt. Darlehenszins do. do. 4 pSt. Unzer Zins für Wesphal do. do. Ronto-Korrent 4 pSt.

NB. Die neuen 3 1/2 pSt. Oldenburg. Konvols mit halbjährlicher Zinszahlung verlaufen wir bis auf weiteres gegen Guthänge, welche nach Fertigstellung der Stücke kostenfrei umgetauscht werden.

Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 26. März 1898.

Maß.	Art.	Maß.	Art.
Hafer, hiesiger	7,70	Gerste, inländische	—
" russischer	7,70	" russische	6,40
Roggen, hiesiger	7,70	Bohnen	7,30
" Petersburger	7,90	Buchweizen	7,—
" südrussischer	7,90	Weizen	5,10
Weizen	9,50	Kleiner Weizen	5,80
		Lupinen	—

pro Centner.

### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer unter 2 R.	Barometer über 2 R.	Wasserthermometer	Windrichtung	Windstärke	Witterung
27. März	7 u. Nm.	+ 2,5	750	47. 8. 5	27. März	+ 2,7
28. März	8. Nm.	+ 3,6	749,5	27. 8. 3	28. März	—

**Achtung! Achtung!**  
Wir bringen hierdurch unsere neuangelegte **patentirte Fernbahn** für **Nabobauer** zur Kenntnis. Jeder kann sofort fahren, fallen unmöglich.  
**Fahrer der Model 1898** vollständig auf Lager.  
**C. Traut & Plümer, Oldenburg.**  
Zu verkaufen ein 9 Monate alter echter Jagdhund.  
Offerten unter H. K. an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Am Mittwoch, den 30. März d. J., vorm. 10 Uhr, gelangen beim **Auktionslokale** an der **Mitterstraße** hier, zur **Versteigerung**:  
1 Halb-Chaise, 2 Landauer, 3 Kutschpferde, 2 Paar Pferdegeschirre und 1 gr. Wagendecke.  
Dierking, **Gerichtsvolksherr.**  
**Wichtig.** Zu verkaufen ein festes Stab, 7 Wochen alt.  
**Gerhard Pieper.**

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
Die von der Auktion noch übrig gebliebenen **Waren** der **Firma H. Rothschild** hieselbst sollen in **Geschäftslokale** derselben, **Haarenstr. 58**, vom **Dienstag, den 29. d. M.,** an zu **preisbilligen** Preisen **ausverkauft** werden.  
Es sind namentlich noch vorhanden:

**II. Rothschild.**  
Zu verkaufen gut erhaltenes **Fahrrad**, billig.  
**H. Müller, Achternstr. 12.**  
**Zwische.** Zu verkaufen 2 trachtige **Schweine.**  
**O. Silbers.**  
Oldenburg, Umständen, zu verm. zum 1. Mai die **Unterwohnung** Sandstr. 53, 2 St., 1 R., Küche, Stall und Gartenland.

**Basiede.** Am Mittwoch, den 30. März er., nachmittags 2 Uhr anfangend, werden folgende Nachlassgegenstände des verst. **C. Wihorn** im Hause an der Knoopstraße meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft:

**2 Ziegen,**  
2 Sofas, 2 Sofafische, 1 Schreibtisch, 1 Waschtisch und andere Tische, 2 Korbstühle, 12 Rohrstühle und andere Stühle, 2 Kleiderschränke, 1 Glasküchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 Torkasten, 2 Spiegel, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Hausapothek, Bilder, Konsolen, 1 Gartenbank, Rouleaux, 1 Bett, 2 Bettstellen, 1 Koffer, Kisten, Kasten, Körbe, 1 Badtrog, Spinnrad, Hahnel, Eimer, Kräfte, 1 Kupf. Kessel, Lampen, Laternen, ein Löffel, Pflanzen, Küchengeräte, 1 Regentonne, 1 Wanne, Flegel, Kleiderkäse, Holz, Stro, Heu, Bienenkörbe, 1 Gasherd, Stofseisen, Wohnsitzen, Dünger und sonstige Gegenstände.

Ferner kommen zum Verkauf: 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 vollst. Bett, 2 Tische, Stühle, 2 Lampen, 1 Mantelstiel (75 Str.), 1 Ofen, 1 Tellerborte, 1 Waschtrog, 1 Kaffeebrenner, 1 Waschtrog, 1 Gropentare, 1 Leiter, 1 Säge, 2 Beile, 1 Tragejoch, Eimer, Kufen, Löffel, Schuppen, Spaten und sonstige Sachen.  
Kauflustige ladet ein  
**C. Gagenorff, Aukt.**

## Öffentlicher Verkauf von Möbeln.

Am **Mittwoch, den 30. d. M.,** morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfangend, im Verkaufslokal am Markt Nr. 11 gegen Barzahlung:

3 Küchenschränke mit Glasaufsätzen, 12 Küchensühle, Küchentische, 3 Kommoden, Spiegel, Bilder, Teppiche, Rohrstühle, 2 vollständige Betten, Waschtische, Nachtschränke, Kleiderschränke, 3 Sofas, 2 Vertikows, 2 Plüschmöblements usw.,  
**1 großer zweithüriger Geldschrank.**

Im Auftrage **C. Kümmerle.**

**Oberhausen.** Der Pächter **H. Schwarting** auf Wöblich Stelle dableibt läßt wegen Aufgabe der Pacht am

**Freitag, den 1. April d. J.,** nachmittags 3 Uhr anfangend, 2 junge Pferde, 2- und 3jährige, 6 tiefdige und milchgebende Kühe, wovon 4 nahe am Kalben stehen, 1 tiefdige Quene, nahe am Kalben, 3 zweieinhalbjähr. belegte Quenen, 2 zweieinhalbjähr. Ochsen, 2 Bindochsen, 1 Bindochsen, 8 Witzhähler, 1 kräft. Sau, 3 halbfette Schweine, 10 Säbner, sowie ferner: 2 Ackervagen, 2 Wagenaufzüge, 1 Flug, Schuppen, Venten, 1 Stalllaterne, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 6 Küchensühle, 1 Tisch, viele Milchsetten, circa 30 Scheffel Ertartoffeln, ca. 10 Scheffel Pflanzkartoffeln, ca. 3000 kg gutes Heu und was sich sonst vorfindet, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Das gültige Vieh kann bis Mai in Futter bleiben.  
Käufer ladet freundlichst ein  
**D. Clausen.**

**Santhausen.** Empfehle mein **Schuhwarengeschäft.** Knietische à Paar 12  $\mathcal{M}$ , Halbsteiel à Paar 8  $\mathcal{M}$ , starke Arbeitschuh à Paar 5  $\mathcal{M}$ , Herren-Jug- und Schnürschuh à Paar 5  $\mathcal{M}$ , Damen-Jug- und Schnürschuh à Paar 4,25  $\mathcal{M}$ , Hauschuh à Paar 3  $\mathcal{M}$ , 50  $\mathcal{M}$ , Plüschschuh à Paar 3  $\mathcal{M}$ , Pantoffeln à Paar 2,30  $\mathcal{M}$ , Kinderchuh in allen Größen und Sorten von 80  $\mathcal{M}$  an unter Garantie für gute Handarbeit und Haltbarkeit. **J. Brötje.**  
**Großbornhorst.** Zu verkaufen **Händler Saathofer.** Gerhard Wäbden.

# F. A. Eckhardt, Oldenburg,

## Hofkunstkärberei, Waschanstalt, chemische Wäsche.

Das Neueste in **Gardinen,** weiss u. crème, grösste Auswahl. Vorjährige Muster erheblich billiger.  
**Ed. Schauenburg.**

**Fahren Sie Rad?**  
Ich habe eben eine spezielle Auswahl in Sorge's *Allright* Fahrrädern erhalten und würde mich freuen, wenn Sie dieselben in Bezug auf Qualität und Preis einer eingehenden Prüfung unterwerfen wollen. Die **Damenmaschinen sind ohne Konkurrenz!**  
Allright-Fahrrad-Werke Georg Sorge & Co., Köln-Lindenthal.  
Vertreter:  
**H. Woltje in Oldenburg.**

**Esset** Schutzmarke. **Quäker OATS**

Feinstpräparierte amerikanische Haferpeise von feinstem Geschmack und hohem Nährwert.  
In 20 Minuten fertig gekocht. Durchschlagen unnötig.  
Jährlicher Umsatz in Amerika 800,000 Kisten.  
Verschiedenartigste Verwendung. Rezepte in jedem Paket.  
Überall käuflich in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke „Quäker.“

**Eine Zuckerin-Tablette** zu 2 Pfennig  
ist so süß, dass der Süßwert von **1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig** kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.  
Zu haben bei **J. B. Harms.**  
Niederlagen vergeben Walsöe & Hagen in Hamburg.

**Carl Müller, Langestraße 34,** empfiehlt **Konfirmationsgeschenke,** Gesangbücher mit Goldschnitt von 2  $\mathcal{M}$  an bis zu den feinsten, Konfirmationskarten, Christ- u. Class-Fergemeinnicht, Postkarten-Album für 200 Karten 2  $\mathcal{M}$  und feurer.  
100 Bogen Briefpapier und 100 Couverts in guter Qualität 1  $\mathcal{M}$ .  
**C. Müller, Langestr. 34.**

Billig zu verkaufen: 1 Sofa, 6 Stühle, und 1 Sofafisch. Sanktstraße 8.  
Billig zu verkaufen ein noch neues **Damenrad.** Bestes deutsches Fabrikat. Radortierstr. 68.  
Billig zu verkaufen ein noch gut erhaltenes **Tafelklavier.** Nachfragen bei **Silbers, Markt 15.**

**Öffentl. Verkauf.**  
**Zwischenbau.** Am **Sonnabend, den 2. April d. J.,** nachm. 2 Uhr anfg., kommen in und bei **Eilers' Wirtschaft** hieselbst folgende Gegenstände zum Verkauf mit geräumiger Zahlungsfrist, als:  
1 Fahrrad, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Glasküchenschrank, 1 Kontorschrank, 1 K. Bult, 1 mahog. Nähtisch, 1 runder Sofafisch, 2 Küchentische, 1 runder Gartentisch, 2 Tischuhren, 1 eich. Koffer, Kisten, 2 Tellerborten, 2 Bettstellen, 1 Tellerborte, Körbe, sowie mehrere sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände.  
auch: 8 Schweine, 1 Ziege, 1 gut erhaltener Ackervagen, 1 Quecksilbermaschine, 1 gr. Beil, Leiter etc.  
Kaufliebhaber ladet ein  
**J. S. Hinrichs.**

**Verkauf.** Der Gastwirt **Niedrich Holze** dableibt läßt am **Mittwoch, den 30. März d. J.,** nachm. 2 Uhr anfangend: ca. 100 Stühle, 20 Tische, 10 Bänke, 1 gr. zweithürig. Kleiderschrank, 1 Piano (Kluge), 1 fast neues Spinnrad nebst Zubehör, mehrere Bilder, 2 eiserne Defen, 2 Bierapparate mit Zubehör, 3 Petroleumlampen, 1 vollständiges Bett, mehrere Balgen, Tommen, Kisten, Kasten und Körbe, 2 gut erhaltene fast neue Fahrräder, mehrere alte Fenster, Lampen und verschiedene sonstige Sachen  
Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
**Kayser, Aukt.**

**Auktion.**  
Oldenburg. Am **Mittwoch, den 30. März d. J.,** morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfg., sollen im Hause **innerer Damm 4** folgende Sachen, als:  
1 Baden-Einrichtung, Neule, Treten, 1 Sofa, 6 Rohrstühle, Spiegel, Wandschrank, Trittleiter, Küchenschrank, Küchentisch, Tellerborte, Tische und Bänken und was sich sonst in einem kompletten Haushalt vorfindet, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen werden.  
Im Auftrage: **C. Kümmerle.**

**Verkauf einer Stelle zu Ofen.**  
Die Witwe des weif. **Schuhmachers Johann Köhde** zu Ofen-Brockhausen beabsichtigt ihre dableibt belegene **Stelle,** bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 10,888 ba Wisch, Weide und Ackerlandereien, da bislang ein Verkauf nicht zu stande gekommen, nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später zu bringen, und ist Termin auf **Mittwoch, den 30. März d. J.,** nachmittags 4 Uhr, im Ofener Krug angelegt.  
Die Stelle gelangt im ganzen wie auch stückweise zum Verkauf, namentlich soll auch die Weide „Keine“ in zwei Parzellen aufgelegt werden.  
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
**C. Weimann, Aukt.**

Wegen Krankheit des Besitzers habe ich eine nahe der Stadt belegene **Wirtschaft** mit Tanzsalon nebst Küche, großem Lustgarten, doppelter Kegelbahn preiswert unter der Hand zu verkaufen.  
Die sonntäglichen Tanzpartien sind stets stark besucht, desgl. im Sommer der Lustgarten.  
Das Inventar kann ev. mit übernommen werden.  
Der Antritt kann beliebig erfolgen.  
**Hud. Meyer,** Rechnungf. und Mandatar, **Bergstr. 5.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil zc. Ludwig Wetzer, Rotationsdruck und Verlag von D. Schart in Oldenburg.

# 2. Beilage

in No 73 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 28. März 1898.

## Aus aller Welt.

**Wegen des Diebstahls in der Reichsdruckerei**  
ist jetzt die Voruntersuchung gegen Grünenthal und seine Wittin Erna eröffnet worden. Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit, daß sich die in Sachen Grünenthal ermittelt und beschlagnahmten Werte außer den auf dem Grunde zuerst geschätzten 44,000 Mk. auf rund etwa 125,000 Mk. beziffren. Zu den Unterblassen in der Reichsdruckerei wird in einer Zuschrift, welche die „Freie Pre.“ von einem ehemaligen Angehörigen der Reichsdruckerei erhalten, ausgeführt, daß die Art, wie die Reichsdruckerei sich beherrschte, ununterbrochen ihren Betrieb zu vergrößern durch scharfe Konkurrenz mit den Privatbetrieben, mit daran Schuld sei, daß auf dem Gebiet, welches der Reichsdruckerei direkt vorbestehen ist und vorbehalten bleiben muß, die Technik auf einer so niedrigen Stufe stehen geblieben ist, wie es die procentual große Zahl der Fehldrucke und die damit verbundene Ueberschuldung kundgeben.

**Das große Los und ein Jahr Gewinn.**  
Den Hauptgewinn der „Noten-Kampagne“ im Werte von 50,000 Mark gewann der Cigarrenfabrikant Meiß in Jena. Dieser hatte jedoch das Glückerlos vorher an den Markgräflin Miegel weiter verkauft. Zwei Tage nach der Ziehung, als M. bereits klagte, daß der Hauptgewinn auf die von M. erworbenen Nummern gefallen sei, erschien Miegel zufällig bei M., um sich Cigarren zu kaufen. Hierbei erzählte M. dem glücklichen Gewinner, die Ziehung sei wiederholt verlegt, und es müßten daher die alten Lose eingekauft werden. Er erbot sich deshalb den Miegel um Herausgabe des ihm feinerzeit verkauften Loses. Dieser ging auch hierauf ein, erhielt von M. als „Deckung“ ein Los der Bremer Dombau-Lotterie und außerdem eine Duntung über zurückgezahlte 3,35 Mark. M. verkaufte nun das Los an die Firma Steinig in Laubach für den Barbetrag von 49,500 Mark. Wenige Tage später erlaubte der Betroffene zufällig, daß das Los mit dem Hauptgewinn gezogen sei, und forderte deshalb von M. die Auszahlung dieses Gewinnes. Dieser suchte ihn zu beschwichtigen und zahlte ihm schließlich 7000 Mark aus. Da sich jedoch jetzt auch der Normund des M. ins Mittel legte, zahlte er weitere 33,000 Mark in Miegel. Das eigenartige „Geschäft“ kam aber bald darauf in Verberde zu Ohren, welche gegen den fündigen M. die Anklage erhob. Die Strafammer zu Gelnau verurteilte nun M. wegen dieses raffinierten Betruges zu einem Jahr Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe bei sofortiger Verhaftung.

## Ein gemüthlicher Ortsvorsteher.

Als Kuriosum veröffentlicht die „Gad. Ztg.“ das Schreiben eines Ortsvorstehers des Gubener Kreises, das, wie auf den Dörfern üblich, von Gehört zu Gehört geschickt wurde als amtliche Bekanntmachung. Der urwüthige Ton, der hier angeschlagen wird, zeugt von einem nicht geringen Selbstbewußtsein des Ortsvorstehers. Das Schreiben lautet (unter Weglassung der Namen) in wörtlicher Abfassung: „An Kostbaren Häusler und Mieter Ich unterzeichneter werde im Laufe neuer Woche Besichtigung legen, und die zum Dann verordnete Grundstücke! Ich bitte aber daß mich erst die Nacht dafür Sonntag den 20 Nachmittags von 4 bis 5 Uhr gezeigt wird. Der Herr . . . hat einen Wagen Karloffien (Keller) Sonntag Abendhof . . . a Centner 1 Mark 75 Pfennig abzugeben. Ich mache auch noch Bekannt, daß selbige welchen ich irgennt maßl hatte eine Duntungskarte nicht geklärt, selbige fordert bei mich in empfang zu nehmen es kann höchstens fünfzig Pfennig haben wie selbige mich maßl sind alle geworden. Ich muß jetzt vorstehiger zu werke gehen denn meine guten Freunde die sich im Winter bereits die Finger haben vor mich geschrieben, und die bidtirt haben fühlenden erhalten haben wollen jetzt wieder mael einen Besuch machen mich zu blamieren, möchten selbige lieber sich um ihr Vieh kümmern daß selbige nicht für ihre Faulheit unkommen, mich unkommen selbige den Buckel runter rufen. Die Feuhjahr-Rontrolleerammlung findet den 14. April Nachmittags 2 Uhr in . . . statt. Alle rickstehige Steuern wie Nacht werde ich Mittwoch den 23. März durch den Gemeindevorstand lassen einleiten, bei welchen wird zur Wändung geschritten werden, manche mögen sich vor die Brusthaken in Acht nehmen, daß da nicht gar der Gemeindevorstand ist. Der Zettel ist sofort weiter zutragen, denn heute ist keine Sonntagruhe, wo selbige liegen bleibt 3 Mk. Strafe. . . . am 19. März 1898. . . . Ortsvorsteher.“

## Kleine Mittheilungen.

**Flensburg, 26. März.** Der Sturm hat heute an Heftigkeit zugenommen. Das Wasser, dessen höchster Stand gestern hier zwei Meter über Null betrug, steigt heute wieder. Die Erdbeobachtungen längs der Schiffbrücke sind geräumt. Der Dampfverkehr ist eingestellt. Die Ankerbrücken auf den Föbdekanonen sind teilweise weggerissen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — **Berlin, 26. März.** Mehrere Bewohner des Vororts Wlenshof haben, weil sie am 18. März ihre Fenster illuminierten, wegen großen Unfugs Strafmandate über 15 Mk. erhalten. Sämtliche Betroffene haben rickstehige Entscheidung beantragt. — **Antwerpen, 26. März.** Der vor etwa einer Woche untergegangene deutsche Dampfer ist inzwischen der „Magne“, der mit 1500 Tonnen Ladung von Romane nach Estlin fuhr. Die Besatzung, welche 20 Mann stark war, ist jedenfalls ertrunken.

## Ihr Sieg.

23) Roman von Klaus Rittland. (Folgschluß verboten.) (Fortsetzung.)

Auf dem Heimwege gefellen sich Tante Aurelie und Corinna zu ihnen, und erstere hielt einen schungvollen Vor-

trag über alle in Rom, Florenz und Neapel überstandenen Kunstgenüsse. Sie war jetzt noch fassender als früher und warf mit Majaccio, Botticelli und Janouino, mit antiken Säulenordnungen und Renaissancefagen um sich, daß den laufenden Geparat Hören und Sehen verging. „Nunna hat auch manchen unausglichen Eindruck in sich aufgenommen, nicht wahr, mein Kind?“

„A — ja, Mama.“  
„Am meisten hat Majaccio „Schule von Athen“ sie gefesselt, nicht wahr, Nunna? Wir besuchten den Vatikan in größerer Gesellschaft, und als wir anderen schon längst die Stützen verlassen und uns in den großen Saal begeben hatten — Sie wissen, wo die Madonna del Rosario von Safforvato hängt, eine meiner Lieblingsbilder —, da vermisse ich plötzlich das Kind. — Ich gehe zurück und — da sehe ich sie noch immer wie angewurzelt vor Majaccio's herrlichem Frescogemälde sitzen; so tief verankert war sie, daß sie bei meinem Eintritt förmlich zusammensank!“

Corinna lächelte — beinahe scham! Daß sie auf dem bequemen Platz eingeholt war und ein friedliches Eselchen gemacht hatte, während die anderen sich weiter mit Kunstgenüssen abquälten, das hatte die kurzzeitige Mama zum Glück nicht bemerkt, und die halbe Stunde vor der „Schule von Athen“ wurde Nunna seitdem als strahlendes Verdienst angerechnet!

„Vorder hat sie sich nie entschließen können, ihre Eindrücke zu Papier zu bringen,“ sagte die Tante, „und das wäre doch ein bleibender Gewinn für ihre Zukunft gewesen!“

„Ich habe ja ein Tagebuch angefangen vor vierzehn Tagen, weil Du's so sehr wünschest,“ gestand Nunna verlegen.

„Und das erfahre ich erst heute!“ rief die beglückte Mama. — — —

Eri fuhr vor dem Diner kehrten sie heim. Während des eht italienischen Mahles, bei welchem Nifotto und gebrorene Fische die Hauptrolle spielten, machte Baronin Annemarie, die trotz ihrer tiefen Melancholie immer sehr genau über ihre Nebenmenschen Bescheid wußte, die neuen Ankömmlinge mit der Nahrungsgeschichte der übrigen Tischgäste bekannt. Da war ein streis junger Maler — „ungeniehbarer Varen mit schmutzigen Manchetten“, dort ein mühsam dreinschauender englischer Schriftsteller, der vorigen Winter seine Studien des capreer Volkscharakters ein wenig zu weit getrieben und mit der schönen Carolina, der „Perle von Capri“, eine kleine Fidelei angebandelt hatte, worauf er von der — in solchen Dingen keinen Spaß verheißenden — Capreer-Familie gezwungen worden war, das amnütige Naturstudium zu heikeln, was ihm augenscheinlich sehr sauer gefallen — denn wie ein glücklicher junger Ehemann sah er nicht aus! Jetzt hatte er sie in eine Pension nach England geschickt, um „Bildung zu lernen“. — Dann sah da zwei ältliche Fräulein, Bekehrinnen aus Berlin, gute, wackere Mädchen, die, mit plumpen Lederstiefeln und mächtigen graubaumwollenen Touristenstiefeln versehen, von früh bis abends auf Capri umherstapften, feiervergnügt, gründlich genießend und in grueligen historischen Erinnerungen an den bösen Kaiser Tiberius schwelgend, der einst seine schwarze Seele auf diesen herrlichen Erdengülden ausgehaucht hat; — dann der junge italienische Offizier in Civil mit dem niedlichen Papagenogestächten, der Nunna gegenüber sah und ihr gewiß die Cour gemacht hätte, wenn ihnen die beiderseitige Sprachkenntnis — er sprach nicht Deutsch und sie kein Wort Italienisch! — nicht unsichtbare Papageno-Schlösser vor den Mund gelegt hätte; so beschränkte er sich darauf, ihr bei jedem Gang das Salzfaß in einen zärtlich anbetenden Verbeugung hinüberzureichen — worauf jedesmal Annas Ohren dunkler erglühten und sie fünf Minuten lang nicht vom Teller aufsehen konnte. — Dann der brustleidende Russe, der den ganzen Tag — Romane von Gny de Manpoffant leand — im Sonnenschein vor dem Hotelingang saß — der deutsche Musiker, welcher seine heruntergegangenen Nerven durch Seelust und Nichtsthun wieder konzentrisch machen wollte — und noch manche jener in italienischen Hotels immer wiederkehrenden typischen Gestalten.

Nach Tisch befaß Tante Aurelie ihrer Tochter, das Tagebuch herunterzuholen und den Verwandten daraus vorzulesen. Mit zitternder Stimme begann das arme Kind: „Montag, 21. April. Wir kamen in Neapel an und fuhren nach dem Hotel Dähler. Dann aßen wir zu Mittag. Dann gingen wir in das Museum. Dort war ein Kopfles, welches sehr berühmt ist und einen zu kleinen Kopf hat. Dann gingen wir in einen Laden und kauften Handbücher. Sie folgten nur zwei James.“

Dienstag, 22. April. Wir fuhren auf dem berühmten Golf von Neapel spazieren. Es war sehr windig. Am Abend sahen wir ein italienisches Lustspiel im Theater. Es war sehr schön. Man konnte aber gar nichts verstehen — — —

„Es ist schon gut, Corinna. Künftig hilfst Du das Tagebuch lieber unter meiner Leitung.“ Und Tante Aurelie

riß der Vorleserin das fein linierte, zierlich geschriebene Manuscript aus der Hand. —

Am nächsten Vormittag unternahm Kozzjes allein eine Wanderung. Ignaz wollte flüchtiger. Günstige, ein kleines, bei den Fremden hochbeliebtes Capreer-Büchlein, trug ihm seine Malgeräthchaften nach. Sie wanderten auf steinigem Berggange entlang, über blühendes, sonniges Heidefeld. Ganz still und einsam war es ringsumher. Man hörte nichts als das leise Surren der Bienen und Käfer und das Zirpen der Heimgen; ein würziger Sommerduft stieg aus den bunten Heidekräutern auf, und lautlos schlüpfte dann und wann eins der für Crapi so charakteristischen grünen Eidechsen über den Weg. Die ganze Natur brühte in stiller, wohlthigen, unumschloßenem Behagen.

„Hier ist das bloße Leben- und Aemendürfen ein Genuß!“ meinte Erna.

Nach längerer Wanderung hatten sie das zerstückelte Meeresufer erreicht. Dort erhob sich ein wellenumspültes Felsenhor, von den Inselbewohnern der „Arco naturale“ genannt, das Ziel des heutigen Spazierganges.

Ignaz breitete für seine Frau einen mitgenommenen Plaid auf dem Boden aus und spannte den feuerroten Sonnenschirm über ihrem Haupte auf, den er in Rom für sie gekauft und den sie jetzt täglich benutzen mußte; er liebte die warmen Netze, welche das glühende Döckrot über Ernas hellblondes Köpfchen warf — dieses herrliche, graunige, fremde Rot! Wie Blüthenlein schwamm es vor seiner Augen, wenn er lange darauf hinstarrte. Aber schon war es doch! Die Farbe verjagte ihn in eine Art Verzückung. — Er ließ sich in der Nähe nieder und begann zu arbeiten. Freundliche Schaffenslust besetzte ihn heute, eine jener Stimmungen, wie er sie nur selten empfand, die aber den besten Teil seines Lebens bildeten — jene Seligkeit im Schauen, jenes Sichverlieren im Gegenstand, jenes traumähnliche und doch geistesklare Selbstvergessen, aus welchem das echte Kunstwerk geboren wird; — so eine Stimmung, in welcher die Menschenecke sich frei fühlt, frei von den Banden räumlicher und zeitlicher Beschränkung, frei von allen Erdenesseln, weil ihr vergnügt ward, einen Tropfen Götlichkeit zu kosten! — Erna gewahrte freudig die stille Verklärung in seinen Zügen. So liebte sie ihn! So war er ganz Künstler — Schöpfer! — Und wie durch ein geistiges Fieber teilte sich seine erhöhte Empfindung ihr selbst mit. Traumverloren blickte sie in das durchsichtige schimmernde Wassergeroge hinab. Die See war ganz ruhig heute. Halbmonischer Frieden, selige Stille lag über der blauen Flut. Nur leise, schlaftrig, liebend plätscherten die Wellen gegen das steinige Ufer. Und wie Ernas Blick sich im Wasser verlor, da wurde es immer bunter und lebendiger vor ihren Augen — wechselnde, phantastische Erscheinungen tauchten auf — ein geheimnisvolles Leben schien dort unten in der Tiefe verborgen — eine neue, fremdartige Formen- und Farbenwelt! — — —

„Ignaz,“ sagte sie, ohne aufzublicken, „weißt Du noch, wie Du mich immer früher zur Bewunderung Böcklins zwingen wolltest?“

„Ja,“ antwortete er, „aber Du nanntest die See- umgehener und Märchenwelt in meinem Lieblingsbilde, dem „Spiel der Wellen“, unheimlich und abstoßend, die Ausgeburt einer krankhaft überreizten Phantasie!“

„Ich habe unrecht,“ erwiderte sie, „Jetzt glaube ich Böcklin zu verstehen. Das sind nicht willkürliche Phantasiegebilde die er auf die Steinwand gezeichnet hat, um sein Publikum zu verblüffen — das ist tiefes, inniges Naturempfinden in künstlerischer Gestalt!“

„Nicht wahr,“ fiel Ignaz lebhaft ein, „er hat ihn empfunden und weiß ihn wiederzugeben, den Zauber des nassen, feuchten, farbenreichen, unheimlich lebenden Elementes? — Du sagtest immer, Du könntest Dir nichts denken bei den fischschwänzigen Weibern und glockigen Kugelfischen.“

„Das ist aber auch gar nicht bösig. Das ist der unfaulstehende Standpunkt gebildeter Varen. Nicht wahr, das sieht ja jetzt selbst ein? Die wollen die Kunst gleichsam immer nur in der Uebersetzung genießen. Weshalb? Wenn Du in Tönen schwelgst, denkst Du nicht nach, was sie bedeuten — Du geniehest den Klang. Weshalb aber nicht auch schwelgen in reiner Farben- und Formenherrlichkeit?“

„Stimmung muß aber doch in jedem Kunstwerk sein,“ meinte sie zweifelnd, „und mit der Stimmung tritt auch schon wieder der Gedanke ein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1898 16,921,843 Mk. 02 Pf  
Im Monat Febr. 1898 sind:  
neue Einlagen gemacht . . . . . 175,315 „ 17 „  
babege an Einlagen zurückgezahlt . . . 157,388 „ 31 „  
Bestand der Einlagen am 1. März 1898 16,939,769 „ 88 „  
Bestand der Activa gleiches belegte  
Kapitalien und Kassenbestände . . . . 17,969,505 „ 15 „

**Anzeigen.**  
**Eckhorn.** 1 guter 24jähriger Kleider- schrank, 1 Schreibpult, 1 Koffer u. 1 ovaler Tisch b. z. verk. Joh. Hays. **Wetzendorf.** Von 2 trägt. Schweinen eines zu verkaufen. **S. Garrels.** **Witte.** Zu verkaufen 1 junge, Anfang Mai fallende Kuh.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai d. J. Unter- und Ober- wohnung in der äußeren Stadt. Eine kleine Wohnung mit größerem Garten für 150 Mk. Miete pro Jahr. **S. Memmen, Kuckwitzer. 3.** **Munderloh.** Zu verk. mehrere Hundert **Eichhastern.** **Sinn. Oerthum.**

**Mafede.** Zu verkaufen eine Milchkuh, welche Anfang September kalbt. **S. Düker.** **Bürgerfelde.** Zu verkaufen Bruteier, reibhuhnartige Italiener, Duzend 1 A. **Schmidt, „Grüner Wald.“** **Bürgerfelde.** Spürefamen vorräthig. **Schmidt, „Grüner Wald.“**

**Bohnenstangen** empfehlen **J. H. Mönning & Sohn.** **Fahrrad,** so gut wie neu, steht zum Verkauf. **Gaarenstraße 5.**

# Schaf-Verkauf

in Achternhott.  
Wardenburg. Am  
**Wittwoch,**  
den 30. d. Mts.,  
nachmittags 4 Uhr.

Sollen beim Hauje des Wirts Gardeler in Achternhott:

ca. 100 Heidschafe,  
darunter 60 trüchtige,  
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-  
kauft werden, wozu einlaßt

W. Glockstein, Amt.  
Gartenland zu vermieten.  
E. F. Bode.  
Zu verk. Schnittbohnen, a Pfd. 10 S.  
Ang. Garms, Dienstr. 25.  
Weserholt. Zu verk. eine junge, schwere  
Ruh. ganz nahe am Kalber. S. Okerloh.  
Gründsmühlen. Zu verk. ein Kuhfab.  
Ww. Etolding.

48, Haarenstraße 48.




**Gebr. Reichstein,**  
Brandenburg a. H.  
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik  
Deutschlands. 2150 Arbeiter.  
Vertreter:  
**Rob. Kruse, Oldenburg.**  
**Nicol. Wellbrok,**  
Schornesteinfagermeister,  
Grünestrasse 8.  
Petersfehn. Zu verkaufen zwei trücht.  
Schweine, nahe am ferkeln.  
Heinrich Ahlers, Woldstnie.  
Kann jetzt wieder Manerkeine  
liefern.  
E. F. Bode.

# Metall-Putz-Creme



ist das neueste und vollkommenste Putzmittel für alle Metalle.  
Diese Putz-Creme ist absolut unschädlich, da sie garantiert  
frei von jedem Säurezusatz ist, u. kann daher auch zum Putzen  
der feinsten Metallwaren benutzt werden. Zu haben in fast  
allen Kolonialwarengeschäften.  
Alleiniger Fabrikant:

Oldenburger Chemische Fabrik H. W. Dursthoff.  
**C. Karstadt in Herford**  
(J. G. Neeve Nachf. aus Heide in Holstein)

## heilt offene Beinschäden, Krampfsader- Geschwüre und Hautkrankheiten

ohne Verunstaltung nach langjähriger Erfahrung.  
Da ich schon seit 32 Jahren an offenen  
Beinschäden litt und alle angewandten Mittel  
erfolglos blieben, zog ich Herrn Karstadt in  
Herford, Freiheitstraße Nr. 5a, zu Rate,  
den ich es dankbar bezeuge, daß er mir ohne  
Verunstaltung und Schmerzen mein Bein in  
kurzer Zeit vollständig geheilt hat. Ich kann  
Herrn Karstadt allen Beinleidenden bestens  
empfehlen.  
Lemgo, 3. Nov. 1897.

Frau Summerjohann.  
Die Unterschrift und die Handsache der  
Heilung bestätigt  
Lemgo (Cippe-Deimols), 3. Nov. 1897.  
Vorberg, Superintendent.

Meine Frau litt seit längeren Jahren an  
einem offenen Beinschaden, welcher trotz mehr-  
fach angewandter Hilfe nicht heilen wollte und  
riesige Schmerzen, oftmals schlaflose Nächte,  
verursachte. Nun wandte ich mich an Herrn  
C. Karstadt in Herford, durch dessen Hilfe  
wurde das Bein meiner Frau vollständig und  
gänzlich geheilt, jedoch sie jetzt jede Anstren-  
gung vertragen und in ihrem Haushalt allem  
vorziehen kann.  
Ich sage hierdurch Herrn Karstadt öffent-  
lich meinen herzlichsten Dank und kann jedem  
derartig Leidenden denselben empfehlen. Zu  
jeder näheren Auskunft stets gern bereit.  
Wilhelmshaven, 16. Nov. 1897.

Herrn C. Karstadt in Herford bezeuge  
ich dankbar, daß unter dessen geschickter Be-  
handlung ein mehrjähriges offenes Fußgelenk  
meiner Schwester, welches trotz vielfacher ärzt-  
licher Hilfe sich nur noch verschlimmerte, im  
Laufe einiger Monate völlig beseitigt ist und  
kann ich nur jedem, der an dergleichen Ent-  
zündungen leidet, es sehr empfehlen, vertrauens-  
voll sich an Herrn Karstadt zu wenden.  
Stettin, 12. Nov. 1897.

Nur Ihre Bemühung hat mir Hilfe gebracht,  
ich glaube auch überhaupt an Menschen-Hilfe  
nicht mehr, denn alle Leute gaben mich schon  
auf, und ist es ein Wunder für Menschen,  
daß ich jetzt so gesund bin und mich des  
Lebens wieder freuen kann, und möchte wünschen,  
daß Sie diese Dankfugung von auf Wahrheit  
entgegennehmen wollen.

Nachfort, Kreis Lübbecke, 11. Oktober 1897.  
Kolon Wilhelm Zahmeyer Nr. 6.  
Daß dieses Obige auf Wahrheit beruht,  
bezeuge ich.

Hiermit bezeuge ich, daß ich durch die  
Behandlung des Herrn C. Karstadt in  
Herford von einem offenen Beinleiden voll-  
ständig geheilt worden bin, weshalb sage ich  
dem Herrn hiermit meinen besten Dank.  
Franz Friedrich Rühorn.  
Mor b. Grüppenbüchen,  
Amt Delmenhorst, im Oltbr. 1897.

Kann nicht umhin, Ihnen meinen tiefge-  
fühlten Dank auszusprechen. Nachdem ich  
über 4 Jahre an Warflechte und zwar sehr  
stark gelitten habe. Habe ich doch alle Be-  
handlungen berühmter Aerzte gebraucht und  
nirgends Heilung gefunden, so verdanke ich,  
nächst Gott Ihnen, meine vollste Gesundheit  
wiedererlangt zu haben.  
Mögen Sie dieses zum Wohle der leidenden  
Menschheit in Ihrem Prospekt mit aufnehmen,  
da ich Sie allen derartigen Kranken aufs  
wärmste empfehlen kann, zeichne  
hochachtungsvoll ergebenst H. Lütge,  
Mechaniker.  
Minden i. W., den 10. Nov. 1897.

Bleher, Hilsprebiger.  
Komme zeitweilig nach Oldenburg.  
Schriftliche Anfragen erbeten.

Samen-Handlung  
Die Samen-Handlung steht unter Kontrolle  
**GUSTAV WIEMKEN**  
Hoflieferant. Oldenburg i. Gr. Langestrasse 71.  
d. Versuchsstation der Oldenburgisch. Landw.-Gesellsch.

Bestellungen auf  
**Schinken**  
für den Sommerbedarf erbitte bald.  
Haarenstr. 30. Joh. Bremer.  
Oldenburg.  
**Denkmäler,**  
sowie schmückte  
**Grabsassungsleisten**  
von Cement zu billigen Preisen sind nach  
wie vor stets zu haben  
W. Weig.

Zu verkaufen 1 fehrstamer Pudel, schwarz  
und weiß, 11 Monate alt.  
Näheres in der Expedition d. Bl.  
Steinfolgenreis, pro 10 Gr. 3 M.  
Carl Ed. Poppanken. (C. Dinklage Nachf.)  
**1893er Niersteiner**  
aus den Kellereien von Mathews Müller,  
Mheingau, bei Abnahme von 10 Flaschen  
a M. 1.40.  
Carl Dinklage Nachf.,  
(Carl Ed. Poppanken.)

In der Wiemken'schen Möbelauktion am  
30. d. Mts. kommen auch 10 Kommoden  
mit zum Verkauf.

Ein an angenehmer und ver-  
kehrreicher Lage hiesiger Stadt  
belegenes, zwei geräumige Woh-  
nungen enthaltendes

**Haus**  
nebst Stallung und Garten habe  
ich mit Antritt auf den 1. Mai  
d. J. oder später unter der Hand  
zu verkaufen.  
W. Köhler, Aukt.

Zu verkaufen ein wenig ge-  
brauchtes starkes  
**Tourenrad**  
(Kaiser 23). Nadorferstr. 58.

Alte Oldenburger Briefmarken kauft zu höchsten Preisen K. Lambrecht, Stauffstr. 21.	Für 1/2 Gr. 1858 zahl 150 M.
---	--

**Jacob Steinthal,**  
Oldenburg i. Gr.,  
Kunst-Dünger-Fabrik,  
liefert billigst  
**Normal-Knochenmehl**  
und Superphosphat.



Erwachsene und Kinder, die Leberthran  
nehmen wollen, sollten nicht veräumen, einen  
Beich zu machen mit meinem beliebigen  
**Lahusen's Iod-Eisen-  
Leberthran.**  
(Enthält in 100 Teilen J. Leberthran  
0,2 Teile Iod-Eisen.)  
Derjelbe ist jedem anderen Leberthran vorzu-  
ziehen, da er bedeutend wirksamer, besser  
schmeckend, leichter zu nehmen und zu  
vertragen ist. Eine längere Kur bis Ende  
Mai sichert die besten Erfolge. Preis 2 u. 4 M.;  
legtere Größe für längeren Gebrauch profita-  
licher. Beim Einkauf achte man auf den grauen  
Kasten mit der Firma der Fabrik „Apotheker  
Lahusen in Bremen“. Niederlagen in den  
Apotheken Oldenburgs, Rastede, Zwischen-  
ahn, Westerstede, Ovelgönne.

Prohibiren Sie  
**KAPPUS-SEIFE**  
die allernächste  
**KONKURENZ-SEIFE**  
ist beiseit erbitte ich  
Preis 25 Pfennige  
Fabrikant  
M. KAPPUS, Oldenburg a. M.

**Schutt**  
kann gegen Vergütung abgeladen werden  
3. Güternstr. Näheres 3. Güternstr. 5.  
Zu verkaufen gebrauchte, gut erhaltene  
**Fahrräder:**  
1 Tourenrad M. 55.-  
1 do. " 65.-  
1 do. " 70.-  
1 Halbrenner " 120.-  
1 do. " 140.-  
**Rob. Kruse.**  
Zu verk. Tropfsah, Kinderwagen,  
6 Sühner, rebuhnj. Staliener.  
Lambertstraße 49.